

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis pro Nummer 1.00
Wochenpreis 8.00
Monatspreis 24.00
Jahrespreis 240.00

Vorwärts

Die Interaktions-Gebühr
Betragt für die sechsmonatliche Anzeigen
über deren Raum 60 Bg. für
politische und gewerbliche Anzeigen

Berliner Volksblatt.
Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 24. Juni 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Draußen und daheim.

Von Philipp Scheidemann.

Man darf uns deutschen Sozialdemokraten glauben, daß wir es nicht leicht haben!

Kommen wir ins Ausland und hören wir, wie dort von diesen unter Vaterland als Gott schwärzender Reaktion in den tiefsten Höllenpfehl verdammt wird, England, Frankreich und Amerika dagegen als Freiheit- und Lichtbringer der ganzen Welt gefeiert werden, hören wir, wie Wilhelm II. als finsterner kriegswütiger Tyrann, Weismann als sein schmiegsam durchtriebener Werkzeug geschildert wird, so müssen wir halb lachend, halb ärgerlich erklären, daß das alles nicht halb so schlimm ist.

Kommen wir aber dann nach Hause zurück, so sagt man uns: Was ihr da in Stockholm auseinandergesetzt habt, ist sehr richtig. Ihr habt selber eingesehen, daß die Demokratie nur ein Schwindel ist.

Wir haben draußen in Stockholm der Wahrheit gemäß gesagt, daß wir deutschen Sozialdemokraten unsere Politik treiben, während die deutsche Regierung ihre Politik treibt. Daß wir dabei alles tun, um das ganze deutsche Volk und damit auch seine leitenden Stellen von der Richtigkeit unserer Politik zu überzeugen, ist selbstverständlich.

Wir haben in der letzten Interpellationsdebatte im Reichstag von der Regierung verlangt, daß sie sich ohne alle Umschweife zu dem allgemeinen Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen bekenne.

Die Regierung hat also unsern Rat nicht befolgt. Nachdem sich aber gewisse Enttäuschungen eingestellt haben, sagt man mit drohend erhobenem Finger: „Das kommt davon, wenn die sozialdemokratischen Ratschläge befolgt werden!“

Ich glaube, wir sind alle aus Stockholm mit dem gefestigten Bewußtsein zurückgekehrt, daß wir mit unsern Ratschlägen auf dem richtigen Wege sind. Wir wollten, daß die am 12. Dezember v. J. begonnene Friedenspolitik der Mittelmächte ohne Umweg weiter verfolgt und vervollständigend werde.

Wir können, was geschehen ist, nicht ungeschehen machen. Jedoch die Pflicht treibt uns, den Weg zu suchen, der uns aus dem endlosen Völkermord hinausführt.

Es sind nicht die Feinde, es sind die — ach so seltenen — Freunde draußen, die uns immer wieder sagen: Ihr müßt endlich einmal heraus aus Euren innerpolitischen Zuständen!

bildesten Völker der Welt, und Ihr dürft nicht länger Regierungs- und Verfassungsformen ertragen, die dem Kindheitszustande der Völker angepaßt sind.

Daheim aber gibt es wieder Leute, die folgendermaßen zu uns reden: Wenn die Feinde unsere inneren Zustände anschwärzen, so ist das nur eine Kriegslist, um Deutschland zu entnerven und seiner besten Kraft zu berauben.

Die so sprechen, sind dieselben Leute, die im Frieden zuerst gefagt haben, das preußische Wahlrecht könne so bleiben, wie es sei, weil keine Bewegung da sei, die seine Aenderung verlange.

Wir aber sagen: Tiefgreifende, weithin sichtbare Reformen unseres inneren Staatslebens sind jetzt nötig, und es ist keine weitere Verschiebung des Termins statthaft, wenn unser Volk nicht den schwersten Schaden leiden soll.

Wir müssen leider — trotz Stockholm — fürchten, daß wir einem vierten Kriegswinter entgegengehen. Ihn, wenn es möglich ist, in Ehren zu vermeiden, ist unsere Pflicht.

Man entgegnet uns: Die kriegswütigen, eroberungslustigen Feinde werden eure Demokratisierung für Schein und Schwindel erklären und nur noch hitziger nach der Fortsetzung des Krieges rufen.

Wenn aber trotzdem der Krieg weiter geht und uns noch schwereres bevorsteht, wie will man diese ungeheure Belastungsprobe bestehen, wenn die nationale Verteidigung nicht auf freiheitlich-demokratischer Grundlage organisiert und damit das Gefühl ihrer Notwendigkeit noch tiefer im Volksbewußtsein verankert wird?

Die Forderung nach der Ausgleichung zwischen deutschen und fremden Verfassungszuständen wird ja nicht nur von den Gegnern als Kriegsformel gebraucht und mißbraucht, sie ist in den Kämpfen zweier Menschenalter von einem immer wachsenden Teil des deutschen Volkes vertreten worden.

Diesem vielleicht geschichtstesten politischen Schachzug der Gegner gegenüber gibt es nur einen möglichen Gegenschlag: Deutschland, das nach allen Seiten geschützt dasteht und das keine Siegerdiktat unterliegt, muß in einem eigenen Volke geben, was es verlangt!

Ein solches Volk wird sich die Achtung der ganzen Welt gewinnen. Ein solches Volk wird selbst in Feindesland Freundschaft werden, es wird all seinen Gegnern standhalten, und es wird sich auch den Frieden der äußeren Freiheit eringen: es hat ihn gewiß, wenn es seine innere Freiheit gewonnen hat!

Stockholm.

Huysmans nach Petersburg.

Stockholm, 22. Juni. (Fig. Drahtber. d. „Borm.“) Das Petersburger Exekutivkomitee ladet Huysmans ein, nach Petersburg zu kommen, zu einer Besprechung über die Konferenzfrage.

Die Unabhängigen.

Stockholm, 22. Juni. (Fig. Drahtbericht des „Vorwärts.“) Soeben trafen Haase, Kautsk, Bernstein, Herzfeld (letzterer für Hoffmann) und Stadthagen ein.

Wilson's Botschaft an Rußland.

Berichtigter Wortlaut.

Die Botschaft Wilson's an Rußland hat in der Veröffentlichung durch Wolff vom 11. Juni infolge telegraphischer Berichtigungen Unrichtigkeiten enthalten.

Der Krieg hat begonnen, eine für Deutschland ungünstige Wendung zu nehmen, und in ihrem verzweifeltsten Wünsche, der unvermeidlichen Niederlage zu entgehen, haben die Machthaber in Deutschland jedes mögliche Mittel angewendet.

Wilson beteuert dann weiter die Uneigennützigkeit Amerikas und fährt fort:

Die herrschenden Klassen in Deutschland haben neuerdings begonnen, sich zu ähnlichen hochherzigen und gerechten Absichten zu bekennen, sie tun es aber nur zur Erhaltung der Macht, die sie (die herrschenden Klassen) sich in Deutschland angeeignet haben.

Der bekannte Berlin-Bagdadplan wird sodann als eine gegen die Freiheit der Welt gerichtete Intrige geschildert und dann heißt es weiter:

Natürlich suchen die kaiserlich deutsche Regierung und diejenigen, deren sie sich zu ihrem eigenen Schaden bedient, Unterpfänder dafür zu erlangen, daß der Krieg mit einer Wiederherstellung des status quo ante endigt.

Als Kriegsziel bezeichnet Wilson die Leistung notwendiger Wiedergutmachungen, keinen Gebietswechsel, außer zu dem Zweck, der betroffenen Bevölkerung eine gute Möglichkeit zum Leben und zur Freiheit zu sichern.

Wenn die Kräfte der Autokratie uns trennen können, so werden sie uns überwältigen. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, welche der Sieg sichert, wird. Wir können uns dann großmütig erweisen, aber wir dürfen uns weder dann, noch jetzt schamlos zeigen und eine einzige Bürgerpflicht der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Herr Wilson darf glauben, daß die „Parteien“, auf die er anspielt, nicht gewillt sind, ihren herrschenden Klassen um ihrer schönen Augen willen Dienste zu leisten.

Deutschlands Aufteilung.

Ein französisch-russischer Geheimvertrag?

Berlin, 23. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der französische Ministerpräsident hat bekanntlich in der Kammer versprochen, „demnächst“ die geheimen Ab-

Machungen mit Rußland zu veröffentlichen. Seitdem sind mehrere Wochen verfloßen, Herr Ribot hat der Öffentlichkeit noch kein Wort über die Geheimverträge mitgeteilt. Dagegen ist durch ein schweizerisches sozialistisches Blatt bekannt geworden, daß er in der letzten Geheim Sitzung der Kammer einige Angaben über ein im Februar zwischen der französischen und der russischen Regierung unter englischer Zustimmung abgeschlossenes Geheimabkommen gemacht hat, Frankreich soll danach erhalten: Elsaß-Lothringen, das Saargebiet, Verfügungsrecht über diejenigen Teile der Rheinprovinz, die es braucht — der Rest der Rheinprovinz soll Pufferstaat werden —, Syrien. — Damit ist von dem Geheimnis, mit dem die Entente ihre Raubgeißte umgeben hat, der Schleier zu einem Teil gehoben. Herr Ribot, der Vertrauensmann des französischen Volkes, hat es noch nicht gewagt, sich öffentlich zu dem enthüllten Programm zu bekennen. Wir warten ab, ob dies demnächst geschehen wird. Wir finden die Kennzeichnung von Amerionsabsichten als Raubgeißten außerordentlich treffend.

Uebergangministerium Seidler.

Die österreichische Krise.

Wien, 23. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß der jüngst zum Leiter des Ackerbauministeriums bestellte Sektionschef Dr. v. Seidler zum Vorsitzenden des Uebergangministeriums ernannt worden ist, in dem die Sektionschefs der einzelnen Ministerien als deren Leiter amtierend sollen. Seidler ist zum Minister ernannt worden.

Der Deutsche Nationalverband hat den Antrag des Abgeordneten Steinwender einstimmig angenommen, wonach der Verhandlungsstand beauftragt wird, unverzüglich Vorbereitungen zu treffen, um alle deutschen Parteien einschließlich der Sozialdemokraten zu einem einheitlichen Vorgehen zu vereinigen. Es müsse in der böhmischen Frage, im Verhältnis zu den Polen und in der südslawischen Frage ein Einverständnis erzielt werden. Das Verhältnis der Nationalitäten zum Staate müsse klargestellt und dem deutschen Volke jene Stellung gesichert werden, wie sie das Staatsinteresse verlangt. Ein einträchtiges Zusammenwirken aller Deutschösterreicher in den elementaren politischen Fragen unter Ausschaltung des abscheulich gehässigen Parteikampfes liegt nicht nur im höchsten Interesse der Deutschösterreicher, sondern auch in dem des Staates und der übrigen Nationen, weil sich die Zahl der Parteien verringert und der Gang der Verhandlungen sich vereinfacht, ferner weil die deutschösterreichischen Sozialdemokraten ihren von der Rücksicht auf die Interessen des Proletariats und der nationalen Zweckmäßigkeit bestimmten Einfluß auf die Gesamtheit der deutschösterreichischen Abgeordneten wirken lassen können. Auf der anderen Seite haben die deutschen Sozialdemokraten nicht das geringste Interesse, den längst bankrotten und sich während dieser kritischen Tage in glänzender Ohnmacht offenbarenden Nationalverband zu retten, indem sie seinen tief im Dreck festgefahrener Wagen flott machen helfen.

Angeichts der in der Öffentlichkeit wiederholt verbreiteten Nachricht, daß der Polenklub bei der Gründung des slowakisch-parlamentarischen Blocks mitgewirkt habe, behauptet der Vorstand des Polenklubs, daß der Polenklub an seinem grundsätzlichen Beschluß festhält, mit allen Parteien des Abgeordnetenhauses in Fühlung zu treten, um sich wie bisher auch künftighin in jeder Beziehung volle Freiheit des Handelns zu wahren.

Provisorischer Charakter der neuen Regierung.

Wien, 23. Juni. (A. I. Telegr.-Korr.-Bureau.) Nachmittags trat in Anwesenheit des neuen Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler die Obmannkonferenz zusammen. Ueber den Verlauf der Konferenz verlautet: Der Präsident Dr. Groh stellte den neuen Ministerpräsidenten den Parteiführern vor, worauf dieser eine kurze Ansprache hielt, in welcher er betonte, daß die neue Regierung noch einen provisorischen Charakter trage und von einer definitiven Regierung später abgelöst werden solle. Seine Aufgabe sei es, die Erledigung des Budgetprovisoriums, die Verlängerung der Mandatsdauer und die Delegationswahlen durchzuführen. Er bitte um die Unterstützung der Parteien bei seiner schweren Arbeit.

Die Parteiführer nahmen die Erklärung des Ministerpräsidenten zustimmend zur Kenntnis. Man einigte sich sodann dahin, daß Dienstag die zweite und dritte Lesung über das Budgetprovisorium durchgeführt werden solle. Die Abstimmung über die zweite Lesung soll um 5 Uhr erfolgen. Es sind 13 Redner pro und 21 contra vorgemerkt, doch sollen sich die Parteien auf die Abgabe kurzer Erklärungen beschränken. Mittwoch soll die Vorlage über die Mandatsverlängerung erledigt werden.

Eine Verlagerung über den Sommer ist nicht geplant. Während der eintretenden Pausen sollen die Ausschüsse arbeiten.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 23. Juni. Die Zeichnungen auf die sechste österreichische Kriegsanleihe erreichten bisher den Betrag von nominal 1 908 892 000 Kronen. Die endgültigen Schlusssummen können erst später festgestellt werden.

Regierung, Arbeiterrat und Wiborger Viertel

Das Landhaus des Generals Durnowo.

In Petersburg das Kriegsrecht proklamiert.

Petersburg, 23. Juni. Der Volkungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats und das Bureau der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands haben am 21. Juni einen Aufruf an die Arbeiterschaft des Wiborger Stadtteils von Petersburg gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Seit Beginn der Revolution hatten mehrere Leute, die sich kommunistische Anarchisten nennen, das Landhaus des Generals Durnowo im Wiborger Viertel besetzt. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat schon damals erklärt, daß es nicht zulässig sei, in Privathäuser ohne Einwilligung der Wähler einzudringen. Jetzt bringt die vorläufige Regierung darauf, daß das Haus sofort geräumt wird. Dies verlangen hat die Arbeiterschaft in Aufregung versetzt und zahlreiche Arbeiter haben erklärt, daß sie das Haus mit Waffengewalt verteidigen würden. Außerdem ist in vielen Werkstätten des Wiborger Viertels der Ausstand erklärt worden. Nach Prüfung der Lage ist beschlossen worden, die Petersburger Bevölkerung wissen zu lassen, daß der Arbeiter- und Soldatenrat jedes Eindringen in private oder öffentliche Räume verbietet und solche Leute als gegen die Sache der russischen Revolution gerichtet ansieht. Die Arbeiterschaft im Wiborger Viertel wird aufgefordert, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen, da jeder Ausstand nur der Gegenrevolution zugute kommt. Als ganz unerträglich und äußerst gefährlich für die Sache der Revolution wird die Verankertung von bewaffneten Kundgebungen ohne direkten Befehl des Arbeiter- und Soldatenrats angesehen.

Französische Stellung bei Filain erstürmt. Gefechte bei Baugailon.

Amlich. Großes Hauptquartier, den 23. Juni 1917. (W. I. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front und im Artois beeinträchtigte bis in die Nachmittagsstunden Regen die Kampftätigkeit der Artillerie. Sie war dann lebhaft nahe der Küste, von Bischofs bis Armentières und zwischen Loos und Bullecourt.

Wie in der Nacht zu gestern wurden auch heute vor Hellwerden an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh nahmen nach kurzem, kräftigen Wirkungseffekt von Artillerie und Minenwerfern Abteilungen niederländischer Regimenter am Chemin-des-Dames einen Teil der französischen Stellung südöstlich von Filain im Sturm und hielten die in etwa 1 1/2 Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe gewonnenen Gräben gegen drei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da auch die flüchtende Grabenbesatzung von unseren Abriegelungseffekten gefaßt wurde. 300 Gefangene konnten zurückgeführt werden.

Die Franzosen griffen morgens westlich des Cornillet, abends bei Baugailon an, ohne einen Vorteil zu erzielen.

Defilich von Craonne und auf beiden Nord-Ufern brachten uns Erkundungsstöße Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Längs der Front nur die übliche Geschäftstätigkeit. Französische Aufklärungstrupps sind nördlich von St. Niziel und östlich der Mosel abgewiesen worden.

Das Reutersche Bureau berichtet aus Petersburg vom 21. d. M. nach folgende Einzelheiten über die Besetzung des Hauses des Generals Durnowo:

Der Justizminister ordnete die Räumung des Hauses an. Die Anarchisten beriefen darauf eine Versammlung ein, die von Vertretern der sechs großen Fabriken, die sich in der Nachbarschaft befinden, besucht wurde. Diese erklärten, daß sie die Anarchisten gegen jede Gewalt der Regierung beschützen würden. Zu Mittag war das Haus von Tausenden von Menschen, die zum Teil bewaffnet waren, umringt. Mehrere Redner erklärten, daß blutige Zusammenstöße unvermeidlich sein würden, wenn Gewalt angewendet würde. Abgeordnete etc. aus Kronstadt sagten, daß im Notfall bewaffnete Matrosen in Petersburg erscheinen würden, um die Anarchisten zu verteidigen. Um 2 Uhr erschien ein Abgesandter der Regierung, der ohne Erfolg mit den Anarchisten unterhandelte.

Die vorläufige Regierung hat, nach Meldung Reuters, angeordnet, daß das Haus zu einer bestimmten Stunde geräumt sein müsse. Wenn das nicht geschehe, werde die Räumung mit den Waffen erzwungen werden.

Basel, 23. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg vom 22. Juni, daß dort das Kriegsrecht proklamiert worden ist.

Die Neuordnung der finnischen Selbstregierung.

Aus führenden Kreisen der in Finnland wohnenden und die parlamentarische Mehrheit besitzenden sozialdemokratischen Kreise wird uns folgende Darstellung übermittelt:

Die im Jahre 1809 geschaffene autonome Verfassung Finnlands legte bekanntlich die Personalunion mit Rußland fest, dessen Jar zugleich der Großfürst von Finnland war. Die Begründung des Jarentums durch die russische Revolution hat die Frage aufgeworfen, auf wen nun die oberste Gewalt in Finnland übergehen sollte. Von finnischer Seite wurde bestritten, daß die monarchischen Rechte automatisch auf die provisorische russische Regierung übergegangen seien, zumal die Finnen immer eine Zuständigkeit des russischen Ministerrats bestritten hatten, seit der Großfürst verpflichtet war, Finnland mit Hilfe finnischer Männer zu regieren.

Schon im März hatte die provisorische Regierung die vom Zarismus widerrechtlich vorgenommenen Einschränkungen der Autonomie Finnlands — insbesondere den Stolypinschen Staatsstreich von 1910 — aufgehoben; es wurde auch eine parlamentarische Regierung für Finnland ernannt und der Landtag einberufen. Dem Verlangen des Landes nach gesetzlicher Festlegung der Neuordnung entsprechend, arbeitete der Senat einen einstweiligen Gesetzentwurf aus, wonach die Befugnisse des Großfürsten auf den finnischen Senat übergehen sollen, jedoch mit einem Einspruchsrecht des von der russischen Regierung zu ernennenden Generalgouverneurs in solchen Fragen, die das Rechtsverhältnis zwischen Finnland und Rußland oder russische Einrichtungen in Finnland betreffen. Auch sollte der Generalgouverneur die finnische Regierung ernennen, und zwar aus solchen Finnländern, welche das Vertrauen des Landtags genießen.

Da nun in Finnland verschiedene Fragen eine alsbaldige gesetzliche Regelung verlangen, wollte man den eben erwähnten Gesetzentwurf möglichst schnell Gesetz werden lassen, schon um nicht ein Präjudiz dafür zu schaffen, daß eine russische Regierung finnische Gesetze bestände. Aber die Regierung der Kadetten Gutschloff und Wjulukoff wollte diese Regelung nicht gutheißen, obwohl sie sie nicht verwerfen durfte. So ging kostbare Zeit verloren. Ungebuldig erwarteten die Finnen diese erste Erfüllung der Versprechungen und stauten bald darüber, was die neuen russischen Regenten unter „Freiheit“ und „Demokratie“ verstanden.

Erst im Juni, nach den kräftigsten Vorstellungen von finnischer Seite, konnte die umgestaltete provisorische Regierung sich entschließen, diesen Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen, aber nicht in der ursprünglichen Form. Das Vetorecht des Generalgouverneurs sollte erweitert werden, so daß es alle Fragen, welche die Interessen Rußlands betreffen, umfasse. Und sich selbst behielt die provisorische Regierung das Recht vor, den finnischen Landtag zusammenzurufen und aufzulösen (natürlich gemäß den Konstitutionen Finnlands, welche jährliche Landtage bedingt).

Als der Vorsitzende des finnischen Senats, Genosse O. Toivo, die erste Lesung des Gesetzes eröffnete, beschrieb er alle die Schwierigkeiten, die die finnische Regierung, auch nur soviel zu erreichen, gehabt hätte. Er berichtete auch, man habe in Petrograd der provisorischen Regierung klargemacht, daß es sich zunächst nur um eine provisorische Regelung handle, daß aber Finnlands Volk staatliche Unabhängigkeit erstrebe.

Jetzt kommt es also darauf an, ob der finnische Landtag die provisorische Regelung in dieser Form annimmt. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist es für die Finnen, eine innere Selbstständigkeit schon jetzt zu bekommen. Aber viel wichtiger ist die Diskussion gewesen, welche man in der Presse Finnlands und Ruß-

land geführt hat über die Selbstständigkeitsbestrebungen des finnischen Volkes. Der gehässige Widerstand, welchen die russischen Imperialisten der Freiheitsforderung Finnlands entgegensetzten, beweist, was diese Politiker unter „Völkerrfreiheit“ verstehen. Auch haben einige russische demokratische Gruppen die finnischen Pläne als Verleumdung der Demokratie Rußlands erklärt, und es hat viel Mühe gekostet, ihnen klarzumachen, daß Finnland, welches der Demokratie Rußlands Vertrauen entgegenbringt, doch gegen sich selbst verpflichtet ist, sich gegen eine eventuelle Reaktion in Rußland zu schützen.

Für die ökonomische und kulturelle Entwicklung Finnlands ist es von der größten Wichtigkeit, daß das Land niemals wieder zum Spielzeug der Schwankungen in der russischen Politik werde.

Kopenhagen, 23. Juni. Nach einem Telegramm aus Helsingfors nahm der Kongreß der finnischen Sozialdemokratie eine Entschlieung an, welche die Trennung Finnlands von Rußland sowie die Erklärung einer unabhängigen finnischen Republik fordert.

Seit dem 15. 6. sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehrfeuer 5 feindliche Flugzeuge, außerdem 4 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erhöhte Feuerstätigkeit herrschte gestern besonders zwischen der Bahn Lemberg—Tarnopol und dem Dnjestr.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Gebirgsfront und in Böhmen lebte das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend auf. Die anhaltende Beschichtung des Raumes südlich Brzezan wurde von unseren Batterien kräftig erwidert.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Geringe Geschäftstätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Abendbericht. Amlich. Berlin, 23. Juni 1917, abends. Keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Bericht.

Wien, 23. Juni 1917. (W. I. S.) Amlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der österreichische Bericht. Wien, 23. Juni 1917. (W. I. S.) Amlich wird verlautbart:

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Feindliche Heeresberichte.

Fransösischer Bericht vom 22. Juni nachmittags. Südlich von La Fère machten wir einen Einbruch in die deutschen Linien in der Gegend von Beauregard und brachten Gefangene zurück. Es folgte ein Artilleriekampf östlich von Saupailon, der sich im Laufe der Nacht in der Gegend südlich von Pilaon und nördlich von Dreux-Laonnais ausbreitete, wo er außergewöhnliche Heftigkeit annahm. In der Champagne griffen die Deutschen etwa um 9 Uhr abends nach starker Artillerievorbereitung unsere Graben am Ramm des Teton-Berges und östlich davon auf einer Front von 400 Meter Breite an. Es gelang ihnen anfangs, in unsere vorgeschobenen Werke einzudringen, sie wurden jedoch nach heftigem Kampf wieder hinausgeworfen und die französischen Linien ohne Einbuße wieder hergestellt.

Vom 22. Juni abends. Am Chemin-des-Tames wurde die Befestigung unserer Stellungen südlich von Pilaon und in der Gegend Brahe-en-Laonnais bis zum Morgen fortgesetzt; es folgte ihr eine Reihe sehr heftiger Angriffe in Frontbreite von mehr als zwei Kilometern. Von westlich der Ferme Kohere bis zur Spitze von Cheorigny haben die Deutschen bedeutende aus Sonderwaffen zusammengesetzte Kräfte vorgeworfen, die mit großer Eberzeugung angegriffen haben trotz der schweren Verluste, die ihnen unser Feuer beibrachte. Auf dem größeren Teil der Angriffsfrenten haben wir unsere Stellungen behauptet, abgesehen vom Zentrum, wo der Feind nach mehreren Versuchen in einen Vorsprung unserer Linie hat eindringen können.

Auf dem übrigen Teil der Front Befestigung mit Unterbrechungen.

Das Ergebnis der Frühjahrs-Offensiven.

Wenn auch die Sommer-Offensiven an neuen Frontabschnitten schon begonnen haben, scheint es dem „New Statesman“ vom 9. Juni doch angezeigt, die Frühjahrs-Offensiven noch einmal zusammenfassend zu betrachten. Er führt dazu folgendes aus:

Der strategische Charakter der englisch-französischen April-Offensive war der einer tiefenhaften Jangensbewegung, welche den ganzen deutschen Vorsprung, der sich auf Douai, Cambrai, St. Quentin und Laon stützt, abreißen sollte. Dieses Ziel schloß ein beträchtliches Maß von „Durchbruch“ in sich und ist, natürlich, nicht erreicht. Erwartete man denn, es zu erreichen? Eine gute Strategie setzt sich immer eine abgestufte Reihe von Zielen, deren entferntere zu erreichen nur geringe Aussicht besteht, während diese Ziele doch wertvoll sind, teils, weil sie eine Bedrohung für den Feind bedeuten, teils, weil sie die Sicherheit geben, daß irgendein unerwarteter Grad des Sieges voll ausgenutzt werden wird. War das Aneisjangensziel von dieser entfernteren Art oder wurde von den April-Angriffen erwartet, daß sie es unmittelbar erreichten, wie zum Beispiel die Aneisjangens-Offensiven Madensens und Falkenhagens letzten Herbst in Rumänien? Diese Frage ist schwer zu beantworten, weil zweifellos an verschiedenen Stellen Erwartungen verschiedener Grade gehegt wurden. Am hoffnungsvollsten von Leuten an hoher Stelle scheint General Rivelle gewesen zu sein. Die Deutschen führen, angeblich auf Grund erbeuteter Urkunden, eine eindrucksvolle Anzahl von Einzelheiten an, die Rivelles Absicht und Erwartung, durchzubrechen, nachweisen, darunter die Organisation einer großen und besonderen „Armée de Bourguille“, die durch die Durchbruchsstelle strömen sollte. Die Deutschen mögen damit recht oder unrecht haben — daß aber General Rivelle seiner Regierung Hoffnungen machte, die er nicht erfüllte, muß aus seiner Entbehrung vom Oberkommando geschlossen werden. Und doch würde es möglich sein, dies damit zu erklären, daß er am 16. April auch unmittelbare Ziele nicht erreichte.

Wenn wir uns auf die letzteren beschränken, so können wir die April- und Mai-Ergebnisse etwa folgendermaßen zusammenfassen: Der englische Angriff vom 9. April brachte vollen Erfolg, der französische vom 16. April war größtenteils ein Mißerfolg — wenige Ziele wurden erreicht, und die Verluste waren gewaltig.

Der Krieg auf den Meeren.

Wiederrum 89177 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. Juni. 1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind neuerdings in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 Br.-Reg.-Tn. versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. der englische bewaffnete Dampfer *Cuidwen* (3594 Br.-Reg.-Tn.), ein großer bewaffneter unbekannter englischer Dampfer und der italienische Schoner *Luisa*. Von den anderen versenkten Schiffen hatte eines 2000 Tonnen Getreide, zwei weitere Holz geladen. Die Ladung der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

2. Im Mittelmeer wurden von unseren U-Booten neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe mit insgesamt 40 177 Br.-Reg.-Tn. versenkt. Unter diesen befanden sich der englische Truppentransporter *Cameronian* (5861 Br.-Reg.-Tn.), der französische Truppentransporter *Yarra* (4163 Br.-Reg.-Tn.), die bewaffneten englischen Dampfer *Islandmore* (3046 Br.-Reg.-Tn.) mit 4500 Tonnen Kohlen und *Benha* (1878 Br.-Reg.-Tn.) mit 1700 Tonnen Johannisbrot, ferner zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer von je 5000 Br.-Reg.-Tn. Mit den Schiffen wurden Ladungen vernichtet, die in erster Linie aus Kohlen, Getreide, Del, Wein und Phosphat bestanden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. Juni. Amtlich. Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean! 28 000 Br.-Reg.-Tn. Unter den versenkten Dampfern befanden sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni frühmorgens vernichtet wurde, ein großer englischer bewaffneter Dampfer und ein unbekannter englischer Frachtdampfer von etwa 4500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die norwegischen Schiffsverluste.

Kopenhagen, 22. Juni. „Rationalitidsende“ meldet aus Kristiania: Der Vorsitzende des Norwegischen Neederverbandes teilte in der Generalversammlung des Verbandes mit, daß die norwegische Handelsflotte bis heute während des Krieges 585 Schiffe mit zusammen 818 988 Tonnen verloren habe. Bei Kriegsausbruch betrug die Tonnage der Schiffe über 100 000 Tonnen 2 400 000 Tonnen, somit ist ungefähr ein Drittel verloren gegangen. Die Ergänzungen der Handelsflotte während des Krieges durch Neubauten oder durch Kauf belaufen sich auf 918 000 Tonnen. Da der natürliche Abgang der Schiffe im gleichen Zeitraum einschließlich der Schiffsverluste ins Ausland 702 000 Tonnen beträgt, ist die norwegische Handelsflotte somit heute ungefähr um 600 000 Tonnen geringer als im August 1914.

Kleine Kriegsnachrichten.

Kriegsschäden in Polen. Wie auf der Tagung der polnischen Bauunternehmer in Warschau festgestellt wurde, beträgt der Schaden, den der Krieg in Polen an Gebäuden städtischen und landwirts-

chaftlichen Gebäuden angerichtet hat, ungefähr eine Milliarde Rubel, an Industriegebäuden etwa eine halbe Milliarde Rubel. Bisher liegen 200 000 Schadensabschätzungen vor.

Ausdehnung der englischen Front. „Allgemeines Handelsblatt“ berichtet aus London, daß englische Truppen den bisher von französischen und belgischen Truppen besetzten Abschnitt der Westfront nördlich von Ypern übernommen haben.

Die Bewegung der Iren. „Times“ berichtet aus Dublin, daß den auf freien Fuß gesetzten Rebellen bei ihrer Heimkehr große Hindernisse bereitet wurden, bei denen revolutionäre Fahnen und Abzeichen eine große Rolle spielten. In den letzten Wochen seien in Irland 70 Sinnfein-Klubs gegründet worden, die angeblich den Ortsverbänden der United Irish League entgegenarbeiten sollen.

Rosafen für Offensiv. Petersburg, 23. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf dem allgemeinen Kongreß der Vertreter der Rosafentruppen sprachen sich die Vertreter der sibirischen und der Don-Rosafen gegen einen Sonderfrieden und für die Notwendigkeit einer Offensiv in vollkommener Uebereinstimmung mit den Alliierten aus.

Der englische Arbeiterpartei Thomas hat nach der „Times“ die Ernennung zum Arbeitsminister abgelehnt.

Erhöhte Soldkredite in Spanien. Havas meldet aus Madrid: Der Ministerrat hat dem Vorschlag des Kriegsministers, die Kredite für den Sold aller Grade der Armee zu erhöhen, zugestimmt.

Australien auf dem Wege zur Wehrpflicht. „Times“ meldet aus Sydney, das Bundesparlament habe beschlossen, einen letzten Versuch zu machen, Rekruten im Wege der Anwerbung zu erhalten. Es sei höchst unwahrscheinlich, daß man damit Erfolg haben werde. Die öffentliche Meinung verhalte sich allmählich weniger abweisend gegen die Dienstpflicht mit Ausnahm. Der letzte Schlag steht also bevor.

Die feindlichen Ausländer in den Vereinigten Staaten. Die „Progress de Lyon“ aus New York meldet, befinden sich amtlichen Zählungen zufolge in den Vereinigten Staaten 4 662 000 feindliche Staatsangehörige.

Politische Uebersicht.

Der neue Wirtschaftsplan für 1917.

Die amtlichen Stellen haben jetzt die ersten Mitteilungen über den aufgestellten Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr veröffentlicht, aus denen man entnehmen kann, daß die ernstliche Pflicht besteht, eine gleichmäßigere Verteilung der Lebensmittel als in den vorhergehenden Jahren durchzuführen. Es ist nur bedauerlich, daß es erst dreier Jahre kriegswirtschaftlicher Erfahrung bedurft hat, um eine solche Verteilung anzustreben und den Widerstand der gegen sie Sturm laufenden Interessentengruppen zu beseitigen. Die großstädtische Bevölkerung hat in dieser langen Zeit schwer unter dieser planlosen Ernährungsvorsorge leiden müssen und hat mit geradezu heroischer Ruhe ihr Schicksal getragen.

Von sozialdemokratischer Seite ist rechtzeitig davor gewarnt worden, solche Zustände überhaupt erst aufkommen zu lassen. Schon am 13. August 1914 hatten Parteivorstand und Generalkommission den Reichskanzler ersucht, die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Ihre Vorschläge waren noch viel weitgehender wie die vorliegenden. Sie beschränkten sich nicht darauf, die Verteilung zu regeln, sondern sie gingen davon aus, daß zunächst auch nach bestimmten Grundstoffen produziert werden müsse. Sie wollten planmäßige Wirtschaft treiben und verlangten, daß die Landwirte zu bestimmten Arten der Produktion verpflichtet und daß diese Produkte dann im Interesse der Gesamtheit auch gleichmäßig verteilt würden.

Auch die neuen Vorschläge der Regierung können nicht den Anspruch erheben, planmäßige Ernährungsversorgung durchzuführen, denn die ist nur möglich durch Eingriffe in die Produktionsgewalt des Landwirtes. Aber davor schreit die Regierung zurück und überläßt es daher auch ferner noch dem Landwirt, in welchem Maße er Brotpflanz, Kartoffeln oder die „vielgerühmten“ Kohlrüben anbauen will.

Trotzdem ist der neue Wirtschaftsplan immerhin ein Schritt zur Besserung. Die Beschlagnahme der Körnerfrüchte wird wenigstens die Verfütterung an das Vieh in übergroßen Mengen und den schwunghaften Schleich- und Saatguthandel verhindern. Hoffentlich wird auch die Kartoffelpolitik in andere Bahnen gelenkt. Auch für die übrigen landwirtschaftlichen Produkte wird die eingeführte Wirtschaftsfarte, die sich bisher schon in einigen Teilen Süddeutschlands mit Erfolg bewährt hat, eine schärfere Kontrolle und damit bessere Erfassung der Ernteergebnisse ermöglichen.

Die Erfassung der Vorräte und damit das Gelingen des neuen Wirtschaftsplanes hängt jedoch davon ab, mit welcher Energie die unteren Organe der Exekutivgewalt des Staates — in diesem Falle die Landräte mit ihren Kreiswirtschaftsämtern — an diese Aufgabe herantreten. Bisher haben wir von dieser Energie nicht allzuviel verspürt und verschiedene von den landwirtschaftlichen Vertrauensleuten haben deshalb über die Klänge springen müssen. Versagen auch im neuen Jahr die Landwirte wieder, so werden wir mit Behmut daran denken, wieder eine neue Verordnung bekommen zu haben, die sich sehr schön auf dem Papier ausmacht, aber der Bevölkerung nichts nützt. Hoffen wir bis auf weiteres, daß die oberen Verwaltungsbehörden rücksichtslos gegen widerstrebende untere Organe vorgehen und daß damit wenigstens einige der größten Unzulänglichkeiten gemindert werden!

Die Bestimmungen des neuen Wirtschaftsplans geben wir in der Beilage wieder.

Reichstagsauflösung im August 1914.

In der „Kreuz-Zeitung“ bestreitet der Landtagsabgeordnete Walter Graf dem Herrenhausbibliothekar Thimme, Verfasser des bekannten offenen Briefes an den konservativen Führer v. Heydebrand, seine konservative Auffassung und illustriert gleichzeitig die Gedanken und Ueberzeugungen eines konservativen Normalmenschen, wie er im Buche steht. Er klagt Bethmann Hollweg elender Schlappheit an, weil er im August 1914 — nicht den geschlossenen für die Landesverteidigung stimmenden Reichstag auseinanderjagte, um nach berühmtem Rezept Hurravahlen zu machen. Der Wadere läßt sich also aus:

Und so wird diese ganze Episode unserer inneren Politik schließlich mit einem großen Mißerfolg enden, weil man versucht hat, die sozialdemokratische Partei zur Staatsstreue zu bekehren, statt die sozialdemokratischen Arbeiter ins nationale Lager hinüberzuführen. Dazu hätte es nur einer Auflösung des Reichstags im August 1914 bedurft, sie wäre innerlich berechtigt gewesen, da dieser Reichstag ja unter ganz anderen Voraussetzungen gewählt worden ist, als um die wahre Volkswirtschaft gegenüber dem entseffelten Weltkriege auszubilden. Die Anerkennung der Verwilligung der Kriegskredite durch den Reichstag hätte dabei gewiß lobend hervorgehoben werden müssen. Aber es hätte nicht ängstlich verschwiegen zu werden brauchen, daß hier so manche, die damals ihr Damaskus erlebten, die Zustimmung zu den Kriegskrediten das Ergebnis der Einsicht gewesen ist, dem völkischen Sturmbräusen des August Rechnung

tragen zu müssen, weil ihnen sonst die Anhänger in Scharen aus der Partei herausgelauert wären.“

Wahrscheinlich eine originelle Idee, im Weltkrieg vor allem den Wahltag und die Düpierungschance zu sehen. Aber vielleicht geduldet sich dieser enthusiastische Verehrer Bismarckscher Nummelwahlen noch ein kleines Weichen! Er wird dann das Urteil des deutschen Volkes über den Weltkrieg hören, und dieses Urteil nach ausgestandenen Not wird schwerer wiegen als der flüchtige Raufsch einer Stunde.

Der württembergische Ministerpräsident gegen den „Scheidemann-Frieden“.

In der Generaldebatte der Zweiten Kammer zum Etat am Sonnabend sagte der württembergische Ministerpräsident:

Was die Frage der Vereinfachung der Verwaltung anlangt, so könne sie ebensowenig wie die Neuorientierung im Sturm verhandelt werden. Eine Lösung sei erst möglich, wenn in Deutschland wieder Neuwahlen stattgefunden haben. Die württembergische Regierung habe die kaiserliche Osterbotschaft mit Interesse und Befriedigung aufgenommen. Er würde es auch für falsch halten, wenn die Verbündeten Regierungen jetzt einen Generalsprolet gegen das Vorgehen im Reichstage erheben. Die Politik des Reichskanzlers sei von der württembergischen Regierung während des Krieges mit vollständiger Ueberzeugung unterstützt worden.

Eine Unterhaltung über die Kriegsziele sei nicht besonders nützlich, ja gefährlich. Die Feinde wüthten, daß Deutschland nach glänzender Abwehr der feindlichen Angriffe zu einem maßvollen Frieden bereit sei, brutaler aber könne man Eroberungsziele nicht aussprechen, als dies durch die Feinde geschehe. Unter solchen Umständen habe ein Scheidemannscher Frieden keine Bedeutung; solchen Kriegszielen würden unsere Soldaten eine noch kräftigere Verteidigung entgegensehen. Die Kämpfenden an der Front seien dauernd von denkbar bestem Geiste erfüllt. Hieraus ergebe sich die Hoffnung, daß eine Umkehr in der Gesinnung der Feinde bald kommen würde.

Der Herr Ministerpräsident wird wohl noch erluchtet werden, sich darüber auszusprechen, inwiefern sich ein „maßvoller Frieden“ von einem „Scheidemannsfrieden“ unterscheidet.

Bismarck und Heydebrand.

Ueber dieses Thema stellt Dr. Friedrich Thimme in den „Grenzboten“ weiter Betrachtungen an, die dem Führer der Konservativen wenig Gefallen werden. Thimme meint, es gäbe keinen Mann in Deutschland, über den Bismarck, wenn er noch lebte, ein so hartes unerbittliches Urteil fällen würde, wie über Heydebrand. Dann schreibt er weiter:

Können Sie glauben, daß er (Bismarck) auch nur einen Augenblick Anstand nehmen würde, die Art an das preussische Reichstagswahlrecht zu legen und es etwa selbst durch das Reichstagswahlrecht zu erheben? Wenn Sie das glauben zu können behaupten sollten, so haben Sie, was allerdings nach Ihrer Herforder Rede nicht mehr verwunderlich wäre, seines, Bismarcks, gewaltigen Geistes, der auch vor revolutionären Möglichkeiten nicht zurückredete, nie den leisesten Hauch verspürt. Sie wissen natürlich ganz genau, Herr v. Heydebrand, wie unendlich hart und abfällig Bismarck auch in seinen konservativsten Tagen über das preussische Klassenwahlrecht, insbesondere über das Zensusystem geurteilt hat. Sie kennen seinen Ausdruck aus dem Jahre 1868, daß noch niemand versucht habe, dies theoretisch und praktisch im Grunde unhaltbare System als ein konservatives Wahlrecht hinzustellen und zu verteidigen. Erst Ihnen, ausgerechnet Ihnen, sollte das, was Bismarck nie für möglich gehalten hätte, vorbehalten sein.

Thimme, der sich selbst zu den Konservativen zählt, zitiert schließlich einen Brief eines einfachen Landsturmmannes, in dem es über Heydebrand heißt: „Dieser Mann zerstört mehr an onständiger Besinnung, als er verantworten kann, und es ist hohe Zeit, daß er sich sein eigenes politisches Grab schaufelt.“

Landtagswahl. Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Grafschaft Schaumburg wurde an Stelle des verstorbenen Landrats von Dittus die von den Konservativen aufgestellte Oberamtmann Trabirans-Wahrenholz mit 99 von 101 abgegebenen Stimmen gewählt.

Letzte Nachrichten.

Die Südslawen gegen das Uebergangministerium.

Wien, 23. Juni. (A. A. Telegr.-Korresp.-Bureau.) In parlamentarischen Kreisen verlautet folgende Ministerliste: Der bisherige Leiter des Ackerbauministeriums, Seidler, übernimmt das Ministerpräsidentium und das Ackerbauministerium, der Statthalter von Tirol, Graf Toggenburg, das Ministerium des Innern. Zu Leitern der betreffenden Ministerien werden ernannt: Sektionschef Emilinski — Unterrichts, Schauer — Justiz, Nimmer — Finanzen, Mataja — Handel, Roman — öffentliche Arbeiten, Banhans — Eisenbahnen. Das Landesverteidigungsministerium übernimmt Feldmarschallleutnant Czapp, der Minister für Volksernährung, Höfer, behält seinen Posten. Der südslawische Klub hielt heute eine Sitzung ab, in der die gegenwärtige Lage eingehend besprochen und einhellig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wurde, daß ein Beamtenkabinett der gegenwärtigen Lage nicht entsprechen würde.

Budapester Wirtschaftskonferenz.

Budapest, 23. Juni. Die Mitglieder der Vorstände der deutschen, österreichischen und ungarischen wirtschaftlichen Verbände hielten vormittags eine Vorkonferenz ab. Nach längerer Erörterung wurde ein Entwurf eines zu unterbreitenden Beschlusses betreffend eines gemeinsamen Vorgehens in Fragen der Uebergangswirtschaft festgestellt.

Matrosen gegen Admirale.

Sebastopol, 21. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In den letzten Tagen fanden stürmisch verlaufene Versammlungen von Matrosen statt, in denen die Redner ihr Mißtrauen gegenüber gewissen Offizieren äußerten, die einer Rückkehr des alten Regimes günstig gesinnt seien. Vier Offiziere wurden verhaftet. Die Versammlung der Vertreter der Garnison beschloß die Entlassung des Admirals Koltischal, des Oberbefehlshabers der Schwarzmeerflotte, zu fordern. Dieser ist von der Regierung aufgefordert worden, sofort nach Petersburg zu kommen, um Erklärungen über die Ereignisse abzugeben. Nach den Meldungen der Blätter wurde Admiral Kusin zum einstweiligen Befehlshaber der Flotte ernannt. Nach den letzten Nachrichten ist der Zwischenfall Sebastopol beigelegt.

Von der Moldauengrenze.

Der rumänische Bericht vom 22. Juni meldet: An der Westgrenze der Moldau, östlich vom Trotustal, sind mehrere feindliche Gruppen, die ihre Gräben mit weichen Fahnen verließen, vertrieben worden. An der Putna gegenfeitige Artilleriebeschießung bei Suraua und Badul Kosca. Schwere feindliche Artillerie beschloß ohne Ergebnis das Dorf Basile Alexander und russische Gräben. Russische Batterien haben mehrere feindliche Arbeiterabteilungen, ungefähr drei Kompagnien, auf dem Marsche von Bamestina nach Ruzica zerstört. An der Donau-Ruß-

Die neue Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917.

Beschlagnahme aller Getreidearten. — Größere Heranziehung des Handels. — Erweiterte Machtbefugnisse der Kommunalverbände.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung dem Entwurf einer Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 seine Zustimmung erteilt. Die Erfahrungen des letzten Wirtschaftsjahres ließen es geboten erscheinen, im kommenden Erntejahr nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse resolu zu beschlagnehmen. Diese Früchte durch eine Hand zu erfassen und sie durch eine Organisation, die Reichsgetreidestelle, zu betriebswirtschaften.

An dem bisherigen System der Erfassung des Brotgetreides, das auch auf die übrigen Früchte ausgedehnt worden ist, ist grundsätzlich festgehalten; die Lieferung der Früchte wird künftig wie bisher entweder durch den Kommunalverband als Selbstlieferer oder durch die Kommissionäre der Reichsgetreidestelle, bei deren Bestellung der Kommunalverband mitzuwirken hat, erfolgen. Dabei ist die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände auf diejenigen Kommunalverbände beschränkt worden, die nach den Erfahrungen der Erntejahre 1916 und 1916 voraussichtlich zur Versorgung ihrer Bevölkerung bis zum 25. März 1918, also neun Monate, ausreichen; die Lieferung beschlagnehmter Früchte durch den Kommunalverband an die Reichsgetreidestelle als Eigenhändler (Selbstlieferung) wird ferner nur den selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden und auch diesen nur dann gestattet, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, insbesondere eine kaufmännisch eingerichtete Geschäftsstelle unterhalten, für den Einkauf mindestens zwei Kommissionäre bestellen, die gegenseitig in Wettbewerb treten und die Kommissionsgebühren reiflos überweisen erhalten, ferner der Reichsgetreidestelle wöchentlich eine genaue Nachweisung der eingelassenen Mengen einreichen. Selbstwirtschaft wird es übrigens nur bei Brotgetreide und in gewissem Umfang zwecks Verwirklichung des Futterausgleichs bei Futtergetreide geben; der Ankauf von Hafer und Gerste zur Nahrungsmittel- und Vieherhaltung auf Grund besonderer Bezugsscheine wird nicht mehr stattfinden, die Zuweisung geeigneter Qualitäten für diesen Zweck wird vielmehr ausschließlich Sache der Reichsgetreidestelle sein. Dem Handel wird künftig eine größere Betätigungsmöglichkeit als bisher gegeben sein. Die bezüglichen Verhandlungen mit den amtlichen Handelsvertretungen nähern sich dem Abschluß.

Um die Kommunalverbände in den Stand zu setzen, den ihnen obliegenden Pflichten zu genügen und für die Aberntung, den Ausbruch und die Ablieferung der Früchte Sorge zu tragen, sind ihnen gegenüber dem bisherigen Rechte wesentlich erweiterte Machtbefugnisse eingeräumt worden, entsprechend den schon für den Frühbruch vorgesehene Maßnahmen; namentlich können sie erforderlichenfalls zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen alle in ihrem Bezirke vorhandenen landwirtschaftlichen Geräte und Betriebsmittel jeder Art, also auch, soweit nicht die besonderen Anordnungen des Kohlenkommissars entgegenstehen, Kohlen in Anspruch nehmen. Die Pflicht des Kommunalverbandes, für die Ablieferung der in seinem Bezirke angebauten Früchte zu sorgen, ist zu einer Haftung für die Ablieferung in der Art verdichtet worden, daß der Kommunalverband eine Räumung der für seine Versorgungsberechtigten Bevölkerung und seine Selbstversorger festgesetzten Verbrauchsmengen an Brotgetreide, Weizen und Nahrungsmitteln zu gewärtigen hat, wenn er es etwa schuldhaft unterlassen sollte, seinen Lieferpflichten rechtzeitig zu genügen. Die Feststellung der Lieferpflichten soll auf Grund der im Sommer stattfindenden Ernteschätzung und der früher vorgunehmenden Nachschätzungen erfolgen. Dabei sind die festgesetzten Mengen innerhalb der bestimmten Fristen, die darüber hinaus verfügbaren, also die sonst schon ausgebrochenen oder durch die Festsetzung nicht erfassten Mengen, jeweils sofort nachdem sie lieferbar geworden sind, der Reichsgetreidestelle zur Verfügung zu stellen. Dieser Haftung des Kommunalverbandes mit ihren Folgen entspricht eine Haftung der Gemeinden gegenüber dem Kommunalverbande und eine Haftung der einzelnen Erzeuger gegenüber der Gemeinde oder, wo die Umfänge durch den Kommunalverband unmittelbar auf die Erzeuger vorgenommen wird, der letzteren gegenüber dem Kom-

munalverbande. Die Folgen der Haftung sollen insoweit nicht eintreten, als die Unterlassung rechtzeitig und vollständiger Ablieferung auf einen Umstand zurückzuführen ist, den ein ablieferungspflichtiger Betriebsunternehmer nicht zu vertreten hat, insbesondere also, soweit der Ausbruch infolge Kohlenmangels nicht möglich war oder Vorräte nachweislich ohne sein Verschulden zugrunde gegangen sind.

Die Grundlage für die Ueberwachung der Erfassung werden die Wirtschaftskarten bilden, die für jeden landwirtschaftlichen Betrieb bei dem Kommunalverbande, wahlweise auch bei der Gemeinde zu führen sind.

Den Kommunalverbänden und Gemeinden wird durch die Neuverteilung eine erhebliche Mehrarbeit auferlegt. Zu ihrer Erfüllung sollen in möglichst großem Umfang die Lehrkräfte sowie Hilfsdienstpflichtige herangezogen werden; die Verbände sollen ferner zur Durchführung der erweiterten Aufgaben durch Gewährung von Zuschüssen aus den Mitteln der Reichsgetreidestelle in Anspruch gesetzt werden. Hierbei ist in Aussicht genommen, die Zuschüsse nicht nur nach der erfassten Menge, sondern auch nach der Zahl der gefährdeten Wirtschaftskarten zu bemessen. Dem Kommunalverband ist die Möglichkeit gegeben worden, zwecks rascher und nachdrücklicher Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, namentlich der Bekämpfung des Schleichhandels, Vorräte, die einer gesetzlichen Vorschrift zuwider hergestellt oder in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidestelle für verfallen zu erklären.

Ueber die Mengen, die die Landwirte aus ihren selbstgebaute Früchten zur Ernährung der Selbstversorger, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs und zur Befüllung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke verwenden dürfen, konnte in der Verordnung ebensowenig etwas gesagt werden wie über die Mengen von Brot und Mehl, die der einzelne Verbraucher im kommenden Erntejahr zugeteilt erhalten wird. Dies alles hängt vom Ausfall der Ernte und von den Forderungen für Heereszwecke ab und kann daher erst später festgesetzt werden. Hierbei wird auf die Sicherung der Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch ausreichende Ernährung von Mensch und Tier entscheidender Wert gelegt werden.

Die Erntevorschätzungen.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Ergebnisse der Ernte der wichtigsten Nährfrüchte bilden die Grundlage unserer Ernährungspolitik. Der ganze Verteilungsplan kann nur aufgestellt und die für die Sicherung unserer Volksernährung notwendigen Maßnahmen können nur getroffen werden, wenn wenigstens in großen Zügen ein einigermaßen zuverlässiger Ueberblick über die zu erwartende Erntemenge gewonnen ist. Um diesen notwendigen Ueberblick so rasch wie möglich zu erhalten, hat der Bundesrat, wie bereits im vorigen Jahre, eine Erntevorschätzung der für die Volksernährung besonders wichtigen Feldfrüchte angeordnet. Diese findet für Brotgetreide und Gerste im Juli, für Hafer im August und für Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Zuckerrüben, Munkelrüben, Kohlrüben, Herbstzucker, Möhren und für Weizkohl Ende September und Anfang Oktober statt. Das Reichliche Statistische Amt soll bis zum 1. August bzw. 1. September und 15. Oktober im Besitze der Vorschätzung sein. Die Durchführung der Erntevorschätzung wird in der Weise erfolgen, daß für die einzelnen Gemeinden durch Sachverständige und Vertrauensleute Durchschnittserntemengen festzustellen sind. Die gesamten Erntemengen sind dann auf Grund der Angaben der vor kurzem angeordneten Ernteflächenhebung zu berechnen.

Mit Rücksicht auf die bereits beginnende Ernteperiode gibt das Kriegsernährungsamt bekannt:

Durch die neue Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 ist die Gerste allgemein beschlagnehmbar. Es können also von den Landwirten nicht, wie im abgelaufenen Jahre, bestimmte Mengen zurückbehalten oder selbständig veräußert werden, auch nicht zu Saatwecken. Der Handel mit Saatgerste wird durch die in der Reichsgetreideordnung vorbehaltenen, demnächst erscheinende Verordnung über den Verkehr mit Saatgut geregelt werden. Bezüglich der Sommergerste, insbesondere wegen der den Landwirten zu eigenem Verbrauch zu überlassenden Mengen, werden ebenfalls noch besondere Bestimmungen ergehen.

Groß-Berlin Großstadtkinder.

Sie war immer etwas blaß, die Blüte der Großstadtmenschenheit, besonders die Nachkommenschaft des Proletariats, der kein Seewind oder die herbe Luft oberbayrischer Sommerfrischen wenigstens einmal im Jahre Rosen auf die Wangen zauberten. Die Sonne hat es nicht leicht, in den Steinhäusern der Miesstadt einzudringen und über zahllosen Winkeln und Schächten brüht der Alb ewiger Dämmerung. Der Dunst des Werkeltages hängt schwer über den ozonhungrigen Lungen der Kinder, deren einzige Zummelplätze die Straße und muffige Hinterhöfe sind. Die Straße ist meist auch ihre einzige Erzieherin und gibt ihrer Psyche die eigene Richtung: sie sind neugierig und dreist wie die Spagen, zudem frühreif demokratischen und kritischen Sinnes — und allzeit mit dem Munde vortrotz. Haben sie dazu noch einen Schuß Berliner Lokalpatriotismus und großstädtischer Ueberlegenheit im Blute, so mag es begreiflich erscheinen, daß sie den Herren Pastoren, die sich im „Reichsboten“ und in der „Deutschen Tageszeitung“ über die Wildheit der auf dem Lande untergebrachten Berliner Kinder beklagen, nicht in den Aram passen. Man vermüht den demütig dankbaren Augenaufschlag, den die Herren Landwirte angeköhlt ihres heroischen Opfers doch zum mindesten verlangen können.

Vorerst: Die christliche und deutsche Gesinnung der Herren Landwirte und Pastoren dürfte sich doch kaum der Tatsache verschließen, daß die Unterbringung in der Hauptsache bezweckt, einer drohenden körperlichen Verelendung unserer städtischen Jugend vorzubeugen — nicht zum wenigsten im Interesse künftiger Wehrkraft, für deren Erhaltung und Verbilligung gewisse agrarische Kreise ja so lebhaft plaidieren — selbst unter Verzicht darauf, daß damit eine sittliche Veredelung der Landjugend in ihrem Sinne verbunden ist. Vielleicht kommen sie auch bei tieferer Betrachtung des Problems zu Gedankengängen, die ein besonderes Licht über ihre Meinung von der sittlichen und erhellenden Kraft des Krieges werfen — vielleicht versagt der Himmel ihnen die Einsicht nicht, daß die baldige Heimfahrt der Männer aus dem Kriege, daß die Erlösung der Mütter aus der zermürbenden Qual der Schwerarbeiter auch ein Kriegsziel ist, worüber sich reden läßt. Vielleicht empfinden sie den Vorwurf, der aus den dürftigen Körpern und den umschatteten Augen der Kinder spricht und aus ihren eigenen Anlagen auf sie zurückfällt, daß sich sowohl ihre Duldsamkeit wie ihr Verantwortungsgefühl stärke.

Aber man soll nicht zu viel erwarten. Denn die Abneigung gegen die Großstadtkinder hat noch andere Gründe als die vorgegebenen, und wer zwischen den Zeilen lesen kann, der merkt die Absicht — und ist verstimmt.

Gemüsehändler auf der Warenjagd.

Die Knappheit des Angebots von Gemüse hat in Berlin nicht nur für die verbrauchende Bevölkerung zu sehr unerfreulichen Zuständen geführt. Auch der Kleinhandel leidet und klagt über die bei der Warenbeschaffung sich täglich wiederholenden Unannehmlichkeiten, mit denen er infolge der Gemüseknappeit zu kämpfen hat. Wenn unsere Hausfrauen im Gemüseladen ihr Gemüse kaufen wollen, kostet das gewöhnlich eine harte Geduldprobe und nicht selten müssen sie noch Grabschreien erdulden. Aber die meisten ahnen nicht, was der Kleinhandeler selber hat durchmachen müssen, ehe er sein hübsches Ware zusammenbringt. Auch Großhändler und Produzenten wissen, daß sie jezt nicht nötig haben, den Abnehmern nachzulaufen. Wie es in den Grünrammläden den sich drängenden Kundinnen ergeht, genau so und oft noch schlimmer ist man ein paar Stunden vorher in der Zentralmarkthalle mit den kleinen Händlern bei ihren Einkäufen umgepfungen. Für sie beginnt die Jagd nach Ware im Dunkel der Nacht, und wenn sie nach vielstündigem Warten und Drängen und Gaffen endlich im hellen Tageslicht heimkehren, haben sie ihrer Kundenschaft oft leider wenig zu bieten.

Wir haben schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, wie zur Nachtzeit die Zufuhren bereits vor der Berliner Zentralmarkthalle, auf Vorratmäcken und sogar auf den Landstrichen abge-

Der starke Mann.

Eine Schweizerische Offiziersgeschichte von Paul Jig.

„Versteht sich, lieber als bei Zeiten die Vernunft walten zu lassen!“ hörte er den Schulmeister noch zeteren. Die beiden Obersten schienen überhaupt kein Gewicht auf seine Worte zu legen. Vermutlich hatte Erismann seinen Standpunkt dem lenkbaren Platzkommandanten bereits gehörig klar gemacht. Von dieser Seite war also nicht auf Widerstand zu rechnen. Lengenboger wäre kaum mehr in Erstaunen geraten, wenn der „stegreiche“ Böbel seine Auslieferung gefordert und durchgeführt hätte. Ihm tat es nur wohl, sich ein solches Handgemenge auszumalen. Einer gegen tausend! Gerade darnach trug er jezt Verlangen. Welle um Welle überflutete sich in seiner Brust, und jede erzeugte wieder das gleiche glühende Gefühl: Recht muß Recht bleiben, und wenn alle gegen dich aufstehen!

Nach einigen Minuten betrat er neben seiner Dame die kleine Winkelgasse hinter der Kunst, von wo die beiden auf Umwegen unbehelligt nach der Seestraße gelangten. Renée Steiger hatte den Fragen ihres Pelzmantels aufgeschlagen. Vom Gesicht waren nur die Augen zu sehen. Aber sie mußte sich im Gehen fest auf seinen Arm stützen. Wenn vom Marktplay, wo die Polizei endlich aufzuräumen begann, wieder ein hundertsümmiges „Gooool!“ herüberhallte, schüttelte sich die Patrizierin vor Furcht, als erinnerte sich ihr Blut aller graufamen Volksaufstände und Abschlächtungen vergangener Zeit. Sie fühlte aber auch, daß der entschlossene Mensch an ihrer Seite von einem romantischen Beschüßergestir durchdrungen war und nicht zögern würde, sein Haupt für sie auf den Richtblock zu legen oder sich in Fetzen reißen zu lassen. Forderte die Zeit solche Opfer nicht mehr — der Mut hierfür mußte dem Manne dennoch aus den Augen schauen. Das war es! Nie konnte Adolf Lengenboger als Schürmer versagen. In Feuers- oder Wassernot, in jeglicher Lebensgefahr durfte sie dem starken Arm, auf den sie sich stützte, vertrauen. Selbstam erregt durch den Gleichakt der Schritte, warm an den Begleiter geschmiegt, fühlte sie in ihrer furchtbewegten Seele schnell ein Gefühl dankbarer Zuneigung aufsteigen, die Sehnsucht, ihm den verborgenen Garten liebender

Froulichkeit unterstellt zu erschließen. Noch nie hatte sie der traurigen Lampenschein hinter flockenunwirbelten Fenstern so bezaubert, noch nie hatte sie so wie heute die Verlockung eines eigenen Herdes verspürt. O, jezt von seinem Ketterwillen aufgehoben und fortgetragen zu werden — fort aus dieser Welt des Aufruhrs in eine glückseligere Heimlichkeit! Der Wind zischte bedrohlich in den engen Gassen, die Gaslaternen flatterten, zuckten, wimmerten, die Wolken hingen wie schwarze Euter eines Riesendrachs auf die Dächer herab, und wo unter einer Tür oder an einer Straßenecke Menschen zusammenstanden, schienen sie über Raub und Totschlag zu tuscheln. Oft mußte Renée sich umsehen, ob niemand hinter ihnen herdschleiche. Sie atmete erst wieder auf, als die Altstadt, das Spinnenney unheimlicher Gassen hinter ihnen lag, die Straßen breit, übersichtlich wurden und Wohlstand ankündigten.

Adolf Lengenboger merkte nichts von dieser herbsthaften Wandlung. Ihn trieben Gah und böse Zweifel vorwärts. Wenn er beim Anblick herumstreifender Burchen in die Mantelstöße fuhr und seine Hand ein gewisses Etwas umschloß, wäre die Begleiterin vom Ausdruck seiner Züge schwerlich erbaut gewesen. Er dachte: „Wie anders sah das Leben gestern mittag aus!“ Dann stieß er auf den traurigen Befund, daß es für ihn am besten wäre, sich Hals über Kopf in den Strudel der Volkstollheit zu stürzen und solange blindwütend dreinzuhauen, bis er selbst den Todesstreich empfing. Der Wind schrie es ihm ins Ohr, und die flackernden Lichter forderten ihn dazu auf. War das nicht männlicher als diese flucht durch Hintertüren und Winkelgassen, um am kommenden Morgen die erduldeten Schmach in allen Zeitungen zu lesen? „Ueber hundert Offiziere von einer rasenden Volksmenge auseinandergeprengt —“. Dazu die nähere Umstände... Ein Beschalter für die ganze Welt! „Die Schöne Mars' beim Volk der Hirten!“ konnte die Ueberschreit lauteln. Was mochten erst die deutschen Musker ihrer Garnison für einen Bericht über diesen Ehrenabend der Kreuzstädter Offiziere geben! Mitunter empfand der weißbüschige Reiteroffizier ein tolles Verlangen, seinen Degen zu zerbrechen und sich die Uniform vom Leibe zu reißen.

„So eine Schändlichkeit ist überhaupt noch nicht dagewesen. Der ganze Stand beschimpft, das reinste Kasperletheater!“ knirschte er, die Augen wie ein Betrunkener rollend

und vor dem Klang seiner eigenen Stimme erschauernd. „Es war ja unbeschreiblich... Zuerst der halbblasse Hymnus auf die eintretenden Eidgenossen — dann der lobige Segen von unten. Und wir wie ertappte Glückspieler nach allen Windrichtungen ouseinandergefahren. Der rote Klingel kann sich freuen!“

„Was blieb uns weiter übrig? Wir konnten doch nicht gut im Treppenhaus und in der Küche weitertafeln. Ach, wozu sich lange darüber ärgern. Es ist jezt schon einmal so!“ verjezte Renée, die nichts bedauerte, sondern nur darauf bedacht war, bald unter das schützende Dach zu kommen. Daß er es nicht spürte, wie nahe sie ihm war! Allein er war jezt keiner jarten Regung fähig. In ihm kostete eine wahre Hölle von Wut. Nur der Kravall beschäftigte ihn noch. „Aber stellen Sie sich vor,“ fuhr er fort, „daß die Kaserne von oben bis unten voller Leute steht. Hundert Mann mit aufgezogenem Bajonett hätten genügt, um den ganzen Markt abzusperren. Bloß ein klarer Manneswille war nötig. Ein Platzkommandant, der dem Polizeihauptling kategorisch erklärte: Das ist ein Komplott gegen den Offiziersstand. Verfassung hin, Verfassung her. Ich stelle Militär hin und nehm's auf meine Kappel! Da hätten Sie sehen sollen, wie ruhig unser Abend verlaufen wäre. Aber einer wie der andere vertritt sich vor den bundesrätlichen Paragrafenwächtern. Sie sagen, in Friedenszeiten müsse man sich eben nach der demokratischen Tede strecken; im Ernstfalle werde man dann schon andere Saiten aufziehen. Ja, können vor Lachen! Diese Schlappheit wird sich einmal rächen, daß den windigen Herren Hören und Sehen vergeht. Laßt es nur zum Kriege kommen, dann schrecken wir zuerst einmal unsere Scharfmacher über den Haufen! Ist ja bei uns heute schon die beliebteste Lösung. Meinnetwegen. Ich gehe meinen eigenen Weg und lasse mich nicht durch Paragrafen einschüchtern. Mögen sie mich in Gottes Namen abfagen, wenn sie keine Männer brauchen können.“

Dieser Gedanke gewann je länger je mehr an Wahrscheinlichkeit. Lengenboger wußte kaum, wohin er ging und mit wem er sprach. Was ihn am meisten erbitterte, war das Gefühl absoluter Ohnmacht. Er konnte nur die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie die andern alle Begriffe von Ehre und Mannhaftigkeit mit Füßen traten.

(Fortf. folgt.)

fangen werden. Großhändler, und Schieber, reihen sich um die Ware der Produzenten, überbieten die Höchstpreise und kaufen ohne Rücksicht, aber auch kleine Händler sind genötigt, sich an diesem Treiben zu beteiligen. Vor der Zentralmarkthalle kann man den mächtigen Kampf der Kleinen beobachten, die in Haufen hier und da und dort den aufgefahrenen Wagen eines Gemüsehauers umlagern. Bevor im Morgengrauen drinnen der Großmarkt eröffnet wird, suchen sie sich möglichst schon draußen mit Ware einzudecken. In bittem Ton bringen sie bei dem Gemüsehauer ihre Wünsche vor, ein halbes Schod Stimmen schwirren durcheinander, jeder macht um Verdrüssigung, lodend reden sich ein Dutzend Hände schon mit Geldscheinen empor. Gelegentlich packt ein Kaufstücker ungeduldig werdend selber zu, um sich Ware zu sichern. Schimpfend fährt der Bauer oder seine Ehehälfte dagegen, und es wird getaragt um die Körbe gerungen. Die Ware geht „reichend“ im wahren Sinne des Wortes ab, ohne daß jemand nach Schlüsseln fragt.

Die Markthallendirektion hat uns erklärt, daß sie gegenüber diesen Zuständen machtlos sei, weil sich das alles nicht in der Markthalle, sondern auf der Straße abspielt. Auf ihre Beschwerde bei der zuständigen Polizeihauptmannschaft habe auch diese geantwortet, nichts dagegen unternehmen zu können, weil man es hier mit Marktverkehr zu tun habe. Daß auch die Polizei sich für ohnmächtig hält, finden wir allerdings verwunderlich; das ist doch sonst nicht ihre Gewohnheit. Solche Zustände begünstigen das Treiben der die Waren auffaufenden „Kapper“, über die vom realen Kleinhandel so sehr geklagt wird.

Einheitliche Fischversorgung Groß-Berlins.

Die bisher an den Widerständen der Außenkreise geklärten Vereinbarungen der Fischversorgung für Groß-Berlin steht unmittelbar bevor. Wie wir hören, ist die Gründung einer Gesellschaft geplant, an der sich sämtliche Groß-Berliner Kommunalverbände der Großhändler und die S. G. B. beteiligen werden. Die Gesellschaft hat sich die Mitwirkung des sachverständigen Groß- und Kleinhandels in vollem Umfange gesichert und es wird erwartet, daß durch die neue Organisation der Absatz in Groß-Berlin bei den augenblicklichen guten Zufuhren erhöht werden wird.

Zichorienverteilung in Groß-Berlin.

Das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats schreibt:

Bei der am 26. d. Mts. beginnenden zweimaligen Verteilung von Kaffeeersatzmitteln in Groß-Berlin wird, da zurzeit nur geringfügige Mengen an Getreidelieferung zur Verfügung stehen, in weitläufigerem Umfange als bisher Zichorie zur Verabreichung gelangen.

Berliner Lebensmittelnachrichten.

Auf Abschnitt 81 der Lebensmittelkarte entfallen 100 Gramm Fleisch, auf Abschnitt 82 100 Gramm Teigwaren und auf Abschnitt 83 100 Gramm Kartoffelwurzeln. Die Abschnitte sind von morgen bis Mittwoch in den durch besondere Verkaufsschilder gekennzeichneten Kleinhandelsgeschäften gegen Empfangsbekundung abzugeben. Die Ware wird dann nach Ablauf der Abfälle für die Verteilung freigegeben.

Infolge verspäteter Warenlieferung sind Fleischkarteninhaber, die in der laufenden Woche kein Fleisch erhalten können, berechtigt, auf die noch nicht eingelösten Abschnitte dieser Woche, Montag, den 25. Juni, noch Fleisch zu empfangen. Das Publikum wird dringend ersucht, an dem Tage das Fleisch vom Fleischer zu entnehmen, an dem die Nummern des Kundenverzeichnis zum Aufruf gelangen. Wer sich nicht nach dem Aufruf richtet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er kein Fleisch erhält.

Gegen die Mietsteigerungen in Groß-Berlin.

Der Mieterverein des Groß-Berliner Westens hat an das Oberkommando in den Marken eine Eingabe gerichtet, in der das Einsetzen dieser Beschränkungen die Mieterhöhungen gefordert wird und in der es u. a. heißt: „Janzet gehen die Hausbesitzer damit um, die steigenden Mietpreise zu lindigen, um nach Ablauf derselben die Mieten zu erhöhen. Die Organisations der Hausbesitzer haben sich der Sache angenommen und betreiben sie planmäßig. Der durch den Krieg für den Hausbesitz geschaffenen Lage ist durch die Verordnung über Hypothekenschutz und durch die Gewährung von Zuschüssen durch die Gemeinden in weitgehendstem Maße Rechnung getragen. Die Mietsteigerungen müssen daher als übermäßig bezeichnet werden. Die Mietsteigerung ist aber auch unbillig in der Art und Weise ihrer Durchführung. Denn einmal trifft sie alle Wohnungen gleichmäßig, einerlei ob sie mit Sammelheizung und Warmwasserheizung versehen sind oder nicht. Die Häuser, in denen diese Einrichtungen fehlen, sind aber in Groß-Berlin in der Mehrzahl. Die geplanten Mietsteigerungen müssen aber auch aus sozialen Gründen bekämpft werden. Denn mit kurzfristigen Verträgen sind zumeist nur mittlere und kleinere Wohnungen vermietet. Es kommen also in der Hauptsache die wirtschaftlich schwächeren Mieter für die Erhöhung in Frage, die eine Mietsteigerung bei den gegenwärtigen Verhältnissen besonders empfindlich treffen würde. Wenn die Hausbesitzer sich darauf berufen, daß ihnen im kommenden Winter eine Verteuerung des Heizmaterials und des Transports droht, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß die Hausbesitzer in verflochtenen Winter sehr erhebliche Ersparnisse dadurch erzielt haben, daß sie sie selbst zugeben, damals Feuerungsmaterial und Transportmittel nicht zu erhalten waren. In der Eingabe wird dann das Ersuchen an das Oberkommando ausgesprochen, für den ihm unterstellten Bereich, mindestens aber für Groß-Berlin, ein Verbot in der Form wie es in Dantsch erlassen worden ist, auszusprechen, und dadurch die Gefahr einer einheitlichen Mietsteigerung abzuwenden. Gleichzeitig wird rückwirkende Kraft dieses Verbotes gefordert mit der Begründung, daß zahlreiche Mieter bereits unter dem Druck der Verhältnisse in eine Mieterhöhung haben einwilligen müssen.“

Wassernot.

Aus den südlichen und westlichen Vororten häufen sich die Klagen über ungenießbares Wasser oder ungenügende Zufuhr. Von Einwohnern der südlichen Vororte wird bemängelt, daß das Wasser ein stark gelbes, teilweise sogar braunes Aussehen habe und deshalb zu Trinkzwecken nicht benutzt werden kann. Aus den westlichen Vororten wird geklagt, daß die oberen Stadwerke der Häuser nur wenig Wasser bekämen.

Mitteilung darüber, auf welche Ursachen diese Uebelstände zurückzuführen sind, hat die Direktion der Charlottenburger Wasserwerke der Öffentlichkeit noch nicht gegeben. Sie scheint es mit der Aufklärung nicht so eilig zu haben. Da diese Uebelstände aber nicht zum erstenmal, sondern wiederholt in letzter Zeit vorgekommen sind, so dürfte es Aufgabe der Gesundheitspolizei sein, Schleimig für Abhilfe zu sorgen.

Die neuen Tarife der städtischen Elektrizitätswerke.

Unter dem Vorhild des Stadtoberverordnungsverfassers Heimann trat am Sonnabend im Rathaus der Stadtverordneten-Ansitz der Vorberatung der Magistratsvorlage über die Änderungen der Tarife der städtischen Elektrizitätswerke Berlin zusammen. Nach einer eingehenden Beratung, an der sich Stadtrat Hamburger und der Direktor Dr. Passavant beteiligten, wurde die Magistratsvorlage mit folgendem sozialdemokratischen Antrag angenommen: „Der Absatz 2 der vorgeschlagenen Beschlußfassung ist wie folgt zu ändern: „2. Bei allen Rechnungsbeträgen in Berlin und den Vororten wird auf Grund der allgemeinen Preisveränderungen bis auf weiteres ein Preisermäßigungssatz von 25 Proz. erhoben. Ausgenommen hiervon werden die auf Grund des Pauschalvertrages auszustellenden Rechnungen, die unverändert bleiben. Die Rechnungen für den Einheitspreis für Wohnungen und Werkstätten werden demnach geändert, daß die Bodenflächengebühr von 3 Pf. auf 2 1/2 Pf. herabgesetzt und dafür auf den Preis für Kilowattstunden mit 16 Pf. ein Preisermäßigungssatz von 25 Proz. erhoben wird.“ Dieser Beschluß dürfte auch die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats

finden. Danach ist an der Einführung des neuen Tarifs am 1. Oktober d. J. nicht mehr zu zweifeln. Im Reichsbild von Berlin soll dann die gleiche Zählermiere wie in den schon von den S. G. B. versorgten Vororten bisher erhoben worden ist, eingeführt werden. Dafür kommt dann (entsprechend einer von uns wiederholt aufgestellten Forderung, Neb. d. „Vort.“) in Begleit die Verpflichtung der Abnehmer zur Gewährleistung eines Mindestverbrauchs beim „Normaltarif“ und beim Tarif für Betriebskraft und gewerbliche Zwecke, ferner die Gebühr für die Ausstellung von Elektrizitätszählern und endlich die sogenannte Fahrplandruckgabe. Zum Berichterstatter wurde der Justizrat Sommerfeld gewählt, der schon am nächsten Donnerstag der Stadtverordnetenversammlung berichten wird. Direktor Dr. Passavant gab namens der Direktion der S. G. B. eine Erklärung ab, die im Protokoll aufgenommen wurde.

Adam Wittorf †. Am Donnerstag verstarb nach längerem Leiden der Genosse Adam Wittorf. Lange Zeit in der Partei tätig, war er namentlich den Genossen des sechsten Kreises bekannt, die ihn mehrere Jahre zu ihrem Vertrauensmann und dann in den Kreisvorstand wählten. Nach der Gründung der Verbandsorganisation in die Berliner Preßkommission gewählt, war er in letzter Zeit deren Vorsitzender. Vor drei Jahren wurde Adam Wittorf leider von einem Schlaganfall betroffen, der sich später wiederholte. Er zog sich gezwungenermaßen etwas von dem politischen Leben zurück und suchte in seiner Heimat Brunnhartsdorf bei Jella Erholung von seinem Leiden. Schon hoffte er auf Genesung, da raffte ihn der Tod plötzlich hinweg. In Adam Wittorf verliert die Partei einen treuen, hingebungsvollen Kämpfer, der nie ermüdete, wenn es galt für die Partei einzutreten.

Zur Personenaufnahme für die Verteilung der Lebensmittelkarten wird mitgeteilt, daß manche Hausbesitzer die Listen selber ausfüllen und sie den Haushaltungsvorständen oder deren Frauen nur zur Unterschrift vorlegen. Dieses Verfahren widerspricht der behördlichen Anordnung und gibt die Möglichkeit, daß skrupellose Hauswirte nachträglich mehr Personen in die Listen eintragen, als tatsächlich vorhanden sind, um sich überhöhtige Lebensmittelkarten für den eigenen Gebrauch zu verschaffen. Wir empfehlen daher dringend, solche schon vorher ausgefüllte Listen zurückzugeben.

„Brotzusatzkarten.“ Wir machen unsere Leser auf das Inerat des Ausschusses der Gewerkschaftskommission in dieser Nummer des „Vorwärts“ aufmerksam, durch das die Arbeiter und Arbeiterinnen Groß-Berlins aufgefordert werden, sich darum zu kümmern, ob ihre Betriebe zum Zwecke der neuen Brotzusatzkartenverteilung bei den Ortsbehörden gemeldet sind.

Bücher sind Waffen, sie stärken den Mut und Mut ist Sieg!

Spendet Geld am Opfertage für die Kriegsbücherei.

Sportpark Treptow. Das große Danerrennen „Memento 1914“ gelangt an den beiden nächsten Sonntagen, 24. Juni und 1. Juli, zur Entscheidung. Eingeladene sind für das Reiten der deutsche Meister Janke, ferner Schipke, Bauer, Pawle, Lewanow, Kruplat, Freyrenkel und Anshof.

Schweres Explosionsunglück in Lichtenberg.

Ein Explosionsunglück, bei dem fünf Arbeiter schwer, zwei Personen leichter verletzt wurden, hat sich in der Nacht zum Sonnabend in dem Betriebe der Elektroschmelze in der Herzbergstraße 35 in Lichtenberg, zugezogen. Während der Betrieb in vollem Gange war, ereignete sich plötzlich kurz vor 2 Uhr nachts in dem zu ebener Erde gelegenen Schmelzraum eine furchtbare Explosion, deren Knall weithin hörbar war. Das Fabrikgebäude wurde zum großen Teil zertrümmert und in den benachbarten Häusern plachten die Fensterscheiben. Die in dem Raum, in dem sich die Explosion ereignete, weilenden Personen, sechs Arbeiter und der leitende Ingenieur, wurden zum Teil unter den Ruinen der Maschinen verdrückt. Der Lichtberger Feuerwehr gelang es, unterläßt von den Arbeitern der Fabrik, sämtliche Verunglückte herauszuholen. Fünf von ihnen hatten so schwere Verbrennungen und andere schwere Verletzungen davongetragen, daß sie nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht werden mußten. Es sind dies die Arbeiter: Georg Kühn, Stefan Schreinaß, Franz Bujakki, Ferdinand Michaelis und Jakob Peaja. Der leitende Ingenieur, der ebenfalls erhebliche Brandwunden davongetragen hatte, und ein weiterer Arbeiter, der nur leichte Verwundungen erlitt, konnten nach Anlegung von Verbänden nach ihren Wohnungen gebracht werden. Der infolge der Explosion ausgebrochene Brand wurde rasch gelöscht.

Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Es wird vermutet, daß eine Ueberladung des elektrischen Stromes stattgefunden hat. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich. — Das Befinden der im Krankenhaus Friedrichshain untergebrachten Verunglückten läßt erhoffen, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.

Für 53 000 Mark Seidenstoffe verurteilt haben zwei junge Burchen namens Will Weich und Artur Krüger, die Freitag mit ihrem Fehler festgenommen wurden. Die Weiden waren in einer hiesigen Expedition beschäftigt und hielten eine große Seidenstoffsendung von einem Güterbahnhof ab; vier Kisten mußten sie für den nächsten Tag zurücklassen. An anderen Morgen fuhren sie wieder nach dem Bahnhof, sagten dort, daß sie im Auftrag der Expedition kämen, luden die Stoffe auf, brachten sie nach einem Wagenplatz in der Köpenicker Straße und sandten darauf einen Abnehmer in einem Schneidemesser Linn. Dieser hatte bereits einen Teil wieder an einen zweiten Abnehmer und nach der Provinz verschoben, als die Kriminalpolizei ihn und die beiden Burchen verhaftete.

Deigemeister Lebensmittelkartenschwindel. Eine ganze Familie erbeutete die Hausverwalterin Meta Jäger aus der Schulstraße 23 zu Reutlingen. Sie füllte fünf polizeiliche Anmeldebücher auf die Namen von ebenso vielen Angehörigen einer „Familie Gerlach“ und erhielt daraufhin für die fünf Personen Lebensmittelkarten. Ein Schuhmann, der die zugezogene „Familie“ persönlich aufsuchen wollte, konnte sie im ganzen Hause nicht finden, und so kam der Schwindel an den Tag. Frau Jäger wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Durch ihre Eitelkeit verurteilt hat sich eine Eindreherin in Reutlingen. Einer Frau Agnes Weder in der Jägerstr. 40 dort war bei einem Einbruch Geld gestohlen worden. Bei der Befragung des Tatortes fanden die Kriminalbeamten in dem Kamin der Verurteilten fremde Haare von auffälliger Färbung. Diese Spur führte zur Ermittlung der Eindreherin, einer 19 Jahre alten, der Frau Weder bekannten Arbeiterin Herta Borgardt aus der Jägerstr. 46. Sie war mit einem Schlüssel eingedrungen und hatte es sich nicht versagen können, sich vor dem Spiegel rasch noch die Haare zu machen, bevor sie die Wohnung wieder verließ. Sie wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der kleine Meyer ist wieder da! Einen guten Ausgang hat die Kindesentführung aus dem Schöneberger Stadtpark gefunden, über die wir gestern berichteten. Die Täterin aber ist noch unbekannt und ihr Beweggrund noch ebenso rätselhaft wie früher. Während die Eltern, der Kaufmann — nicht Gastwirt — Meyer und seine Frau ebenso wie die Polizei vergeblich nach dem Anaben suchten, brachte ihn Freitagabend gegen 8 Uhr ein neun Jahre alter Junge aus der Nachbarschaft, der die Familie kennt, unerwartet nach Hause. Der Kleine war munter und lustig wie immer, und sich gewaschen, sogar die Stiefelchen waren blank gepußt. Wo er gewesen ist, weiß

man noch nicht, eine Spur jedoch zeigt nach Nichtenrade. Der Wiederbringer berichtete, daß eine junge Dame ihn in der Nähe der Wohnung in der Velziger Straße angeprochen und ihn gebeten habe, den Kleinen zu seinen Eltern zu bringen.

Eine Familientragödie wird aus der Pulverer Straße gemeldet. In dem Hause Nr. 53 wohnt die 82 Jahre alte Arbeiterfrau Marie A., deren Mann im Felde steht, mit ihren vier Kindern im Alter von drei bis elf Jahren. Seitern nachmittags nahmen die Hausgenossen einen Gasgeruch wahr, der immer stärker wurde. Sie stellten fest, daß er aus der Küche kam, öffneten diese und fanden Frau und alle vier Kinder in den mit Gas gefüllten Räumen bewußtlos auf. Die Mutter lag auf dem Sofa, die Kinder in den Betten. Wiederbelebungsvoruche, die sofort angestellt wurden, hatten bei allen fünf Personen Erfolg. Die Mutter und die älteste Tochter Gertrud waren jedoch so schwer mitgenommen, daß sie nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht werden mußten. Ihrer drei anderen Kinder, die weniger gelitten hatten, nahm sich eine Schwägerin der Mutter an. In einem Briefe, der in der Stube lag, gab Frau A. an, daß sie aus Furcht vor ihr in aus dem Felde zurückkehrenden Mann mit den Kindern habe aus dem Leben scheiden wollen. Wie sie behauptet, verbrauchte ihr Mann früher seinen ganzen Verdienst für sich, ohne ihr für die Wirtschaft das Notwendigste abzugeben. Sie mußte vielmehr selbst ihren eigenen Arbeitsverdienst noch hingeben, um Schulden des Mannes zu bezahlen.

Charlottenburg. Lebensmittelnachrichten. In der kommenden Woche gelangen zur Ausgabe: 500 Gramm Fleisch, 2 Pfund Kartoffeln und 300 Gramm Gebäck. Auf die Abschnitte der roten Rationierungskarte werden abgegeben: 100 Gramm Fischmarinaden, zubereitete Heringe oder Sardinen in Essig oder 1 Dose Sardinen in Öl, auf Abschnitt 93, ferner 2 1/2 Pfund Einmachezucker oder 3 1/2 Pfund Konfekt oder bester Süßfruchtmarmelade auf Abschnitt 95 vom 27. Juni ab nach vorheriger Anmeldung, sodann auf Abschnitt 102 bis zum 30. Juni 125 Gramm Graupen oder Gerstengröße, endlich 1 Pfund Süßfruchtmarmelade oder Konfekt auf Abschnitt 103 vom 28. Juni bis 7. Juli. Auf Abschnitt 11 der Rationierungskarte für Jugendliche gibt es 125 Gramm Hafenermittel.

Die Brotkommissionen werden zur Erledigung dringender Arbeiten an den Vormittagen des 27., 28. und 29. Juni geschlossen bleiben. Nachmittags zwischen 4 und 8 Uhr sind die Kommissionen, wie stets, geöffnet.

Reutlingen. Lebensmittelversorgung. In der kommenden Woche werden abgegeben:

Brot, Wehl, Fleisch und Zucker wie bisher. 2 Stück Eier auf Abschnitt 28 der Eierkarte. Kartoffeln dürfen zunächst nur in einer Menge von je 2 Pfund auf jede Kartoffelkarte und Kartoffelzusatzkarte abgegeben werden. Wenn weitere Kartoffeln zur Verteilung gelangen können, wird dies besonders bekannt gemacht werden. Eray wird in Gebäck gewährt und zwar entfallen auf jeden Kartoffelabschnitt 50 Gramm.

Wer bis einschließlich Freitag, den 29. Juni, keine Kartoffeln erhalten hat, kann auf jeden Abschnitt am Sonnabend und Sonntag je 50 Gramm Gebäck entnehmen. Auf die übrigen Abschnitte der Kartoffelkarte können als Eray gleichfalls je 50 Gramm Gebäck entnommen werden. Zur Abgabe von Gebäck auf die Kartoffelkartenabschnitte sind nur diejenigen Wiedereinnehmer berechtigt, die ihr Wehl vom Magistrat Reutlingen zugewiesen erhalten. Wehl gelangt auf die Kartoffelkarte nicht zur Verabreichung. Auf die schraffierten Abschnitte der Kartoffelkarte sind Kartoffeln, ohne daß eine besondere Bekanntmachung hierzu ergangen ist, seitens der Kleinhandlung nicht abzugeben. Sauerkehl wird weiterhin, soweit Vorrat vorhanden, bei den Händlern und in den städtischen Verkaufsstellen ohne Beschränkung verkauft. Kriegsmehl wird bei den Kleinhandlern und in den städtischen Verkaufsstellen freihändig abgegeben. Röhre und Mäckerwaren sind ohne Beschränkung in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Salzmatrizen werden auch in ganzen Tonnen (etwa 300 Stück enthaltend) an hiesige Einwohner (namentlich Fabrikbetriebe) abgegeben. Preis nach Größen 60—80 Pf. je Matrize. Meldungen im Rathaus, Eingang Donaustraße, 1 Tr., Zimmer 129. Der Kleinverkauf von Matrizen findet weiter in den städtischen Verkaufsstellen und in den beiden Fischhallen statt.

Die Kriegswirtschaftskämmer 5 in der Bergstraße ist wegen ihrer unzureichenden Räumlichkeiten vorläufig geschlossen. Sie ist als Reservelokal bei unerwartet großem Andrang in den übrigen Räumen oder für die Abendprüfung in Aussicht genommen.

Eine neue Küche Nr. 9 wird am heutigen Tage in der Herzbergstr. 23/24 eröffnet.

Bismarcksdorf. Lebensmittelabgabe. In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli gelangen zur Abgabe: 500 Gramm Fleisch, zwei Pfund Kartoffeln, Eier in zurzeit noch nicht bestimmter Zahl. Auf die grüne Bezugskarte für Einzelpersonen werden bis 30. Juni gegen Abschnitt N 2 1/2 Pfund Zucker zum Preise von 80 Pf. abgegeben. Auf die neue (rote) Bezugskarte für Einzelpersonen sind erhältlich: gegen Abschnitt A 100 Gramm Weizengrieß, gegen Abschnitt B 40 Gramm verschiedenes Dörrgemüse, gegen Abschnitt C 200 Gramm Rohrweizenmehl, gegen Abschnitt D 1 Pfund Kriegsmehl. Außerdem findet vom 25. bis 27. Juni eine Vorratmeldung auf Fruchtlast und Puddingpulver statt. Von Dienstag, den 26., ab gelangen auf die gelbe Haushaltungskarte, soweit die Händler beliefert sind, die auf Abschnitt 8 vorangemeldeten Milchpräparate (sterilisierte Vollmilch, kondensierte Vollmilch, Rühlpulver) auf Abschnitt 9 zur Ausgabe.

Lichtenberg. Lebensmittelversorgung. Es gelangen nur 2 Pfund Kartoffeln, 200 Gramm Gebäck und 70 Gramm Wehl zur Ausgabe. Wegen Abtrennung von Marken können entnommen werden: auf Abschnitt 46 100 Gramm Weizengrieß, auf Abschnitt 47 E 100 Gramm Wafferteigwaren und auf Abschnitt 48 ein Salzhering. Soweit auf die Abschnitte 42 Pasterflocken oder Pastergröße, 43 K. G. I und II Konfekt, 44 E sterilisierte ausländische Milch, 45 E Walnussöl noch nicht entnommen ist, darf die Entnahme noch stattfinden.

Ohne Marken werden abgegeben: Rübenfauerkraut, Salzschneidebohnen, Kriegsmehl, Salzblumenkohl, Salzkraut und Salzpflanz, Pasterflocken, Sardinen und andere Fisch- und Mäckerwaren sowie frische Hühner- und Seezische.

Potsdam. Wiederwahl des Oberbürgermeisters. Der zur Vorbereitung der Wahl des Oberbürgermeisters von P o t s d a m — dessen Amtsperiode demnächst abläuft — eingesehene Ausschuss erstattete in der letzten Stadtverordnetenversammlung Bericht. Er schlug vor, die Stelle nicht anzuschreiben, da der Posten mit der Perion des jetzigen Oberbürgermeisters ausgezeichneter besetzt sei. Die Versammlung stimmte dem zu.

Steglitz. Lebensmittelverteilung. Außer der üblichen Wochenration werden verteilt pro Kopf: ungefähr 125 Gramm Hafengröße, 125 Gramm Magerhühner und 8 Stück Eier. Gleichfalls ist Mittagsfleisch, Süßpudding und Rübenblutwurst in den feierzeit bekannt gegebenen Geschäften zu den festgesetzten Preisen ohne Markenabschnitt noch erhältlich.

Treptow. Lebensmittelverteilung. In der kommenden Woche gelangen zur Verteilung: 2 Pfund Kartoffeln, 500 Gramm Fleisch, 1 Ei, außerdem für werdende und stillende Mütter 2 Eier, 350 Gramm Süßfruchtmarmelade, 125 Gramm Hafengröße, 2 1/2 Pfund Einmachezucker oder 3 1/2 Pfund Honig oder 3 1/2 Pfund Marmelade; für Jugendliche auf Abschnitt 1, soweit Verteilung nicht durchgeführt ist, 1 Dose Sardinen, 1 Paket Puddingpulver, und auf Abschnitt 3 1 Kilogramm Dose Gemüsekonserven. Ferner ohne jede Einschränkung Flüssiche, Fischmarinaden, Mäckerwaren und Frühgemüse. Außerdem kommen eine größere Anzahl gefrorener Gänse zum freihändigen Verkauf.

Brot, Lebensmittelverteilung. In der Verkaufsstelle der Gemeinde gelangen zur Abgabe: auf Abschnitt 30 Graupen (1/2 Pfd. je Person), Abschnitt 31 Weizenmehl (je Person 1 Maß), Abschnitt 32 verschiedene Waren (Fischkonserven, Würstchen, Windbeutel, Fleischbraten, Nudeln und rote Beete, Abschnitt 33 Sonderzuteilung, Abschnitt 34 Del (50 Gramm je Person).

Einführung einer ehrenamtlichen Fleischkontrolle. Dem Beispiele Neulohs folgend, erläßt der Bürgermeister nachstehende Aufforderung: Es gehen in letzter Zeit zum Teil berechtigte Klagen über den Fleischverkauf der hiesigen Fleischer ein. Diese Unbotmäßigkeiten der Fleischer beruhen darauf, daß sie das ihnen vom Kriegswirtschaftsamt überlassene gute Fleisch nicht immer ordnungsmäßig nach Fleischsorte abgeben, sondern auch Fleisch und Würstchen ohne Marken verkaufen und dann angeblich nicht mit dem überlassenen Fleisch austauschen und die Kunden auf die kommende Woche betriegen. Ferner richten sich die Fleischer nicht immer nach den vorgeschriebenen Höchstpreisen, und das laufende Publikum läßt sich häufigerweilen eine höhere Preisberechnung gefallen. Die Preistafeln sind auch zum Teil an für die Käufer wenig sichtbarer Stelle angebracht.

Die Gemeinde beabsichtigt nunmehr, auch hier eine ständige Kontrolle bei dem Fleischverkauf einzurichten. Damen, die bereit sind, stundenweise den Verkauf der Fleischwaren bei den Fleischern zu überwachen, werden sich unzerzögertlich im hiesigen Einwohnermeldeamt zu melden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Groß-Berlin. Donnerstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 41, eine Versammlung statt, die sich mit den Verhandlungen der Stockholmer Vorkonferenz beschäftigen wird. Eintrittskarten sind bei allen bekannten Parteigenossen zu haben.

Bezirksorganisation Groß-Berlin.

Neuloh. Mitgliederversammlung Dienstag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Berliner Kind-Bezauberer, Hermannstr. 214/219. Bericht der Stadtverordnetenfraktion. Bei den überaus wichtigen Fragen, über die sich der Bericht erstreckt, sind die „Vorwärts“-Leser besonders eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

Schöneberg. Dienstag, den 26. Juni, abends 9 Uhr, bei Hst. Martin-Luther-Str. 69: Mitgliederversammlung. Genosse R. Küter spricht über „Die Friedensfähigkeit der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Gewerkschaften in Stockholm“. Auch die „Vorwärts“-Leser sind eingeladen.

Friedrichshagen. Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Dorn, Pringel-Allee 35, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die Lebensmittelversorgung. Verschiedenes. Alle zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stehenden Genossen und Genossinnen sind eingeladen. Aufnahmen nehmen der Vorsitzende Genosse E. Dehler, Pringel-Allee 12, und der Kassierer Genosse E. Fuhrmann, Waldseestraße 42, entgegen.

Soziales.

Unfallversicherung des Gastwirtsberufes.

Nach dem Recht des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 waren in Gast- und Schankwirtschaften nur die sogenannten Lagerungsarbeiter versicherungspflichtig. Zu diesen

Arbeiten wurde gerechnet das Verschaffen der für den Umsatz im Geschäft bestimmten Waren zum Schankisch, das Wegschaffen der leeren Gefäße usw. vom Schankisch zum Keller oder zu den sonstigen Vorratsräumen, das Anfüllen des Bieres, das Aufräumen und Reinigen des Schankraumes und der sonstigen Vorratsräume. Aber die Versicherung war auch an die weitere Voraussetzung gebunden, daß der Besitzer der Gastwirtschaft im Handelsregister eingetragen stand.

Nun ist das geltende Recht durch die Reichsversicherungsordnung geändert worden. Nicht mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Gastwirtsberuf, sondern der Unstimmigkeiten wegen, die sich in den sogenannten Lagerungsbetrieben herausgestellt hatten, war §. 2. der Verläufer eines im Handelsregister eingetragenen Geschäftes bei dem Vorzeigen der aus dem Handlager entnommenen Waren an die Kundenschaft verunglückt, war er unversichert, ereignete sich jedoch der Unfall beim Forttragen der auf dem Vadenisch liegen gebliebenen Waren in das Handlager, dann war es ein entschuldigungsspflichtiger Unfall, denn die verrichtete Tätigkeit galt als Lagerungstätigkeit. Unstimmigkeiten ähnlicher Art hatten sich noch mehrere ergeben. Um sie zu beseitigen, hat die Reichsversicherungsordnung den früher geltenden Begriff des „Lagerungsbetriebs“ durch den des „Betriebs“ zur Behandlung und Handhabung der Ware“ ersetzt. Der neue Begriff umfaßt nach der Begründung erstens die bereits früher versicherten, eigentlichen Lagerungsarbeiten. Er geht aber darüber hinaus und umfaßt demgemäß zweitens auch Verrichtungen, die dem technischen Teile des Betriebs angehören, sich von der Lagerungstätigkeit äußerlich meist nicht wesentlich unterscheiden, aber zu der unversicherten Lagerungstätigkeit in näherer Beziehung stehen, wie das Herbeiführen der Ware aus dem Hand- oder sonstigen Lager, das Vorlegen und Vorzeigen der Ware zum Zwecke des Verkaufs, das Kontieren mit der Ware während der Verkaufshandlungen, das Abmessen, Abwiegen, Verpacken oder Verpacken der Ware zum Zwecke des Verpackens, die Uebergabe der Ware an den Käufer und die Zurücklegung der unverkauften oder nicht passenden Ware in das Lager usw.

Ausdrücklich wird jedoch in der Begründung der Reichsversicherungsordnung gesagt, daß das Kleingewerbe (Höler, Trödler, Hausierer, Inhaber kleiner Gasthäuser, Schänken, Destillationen) für das kein Versicherungsbedürfnis vorliegt, aus der Versicherung ausgeschlossen werden solle.

Diese Begründung ergibt ganz klar, daß an sich also das Gastwirtsberufes versicherungspflichtig sein sollte. Nur müßten die einzelnen Betriebe über den Umfang des Kleingewerbes hinausgehen. Die Abgrenzung des Kleingewerbes ist nun dahin erfolgt, daß als Kleinbetrieb derjenige gilt, in dem nicht an mindestens 300 Arbeitstagen im Jahr ein Arbeiter beschäftigt wird. Danach müßte also auch das Gastwirtsberufes versichert sein, sofern nur mehr wie 300 Arbeitstage ein Beschäftigter mit versicherungspflichtigen Arbeiten beschäftigt wird. Das Reichsversicherungsamt hat bisher anders entschieden. Aus dem Umstande, daß bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung Anträge, die das Gastwirtsberufes der Versicherung ausdrücklich unterstellen wollten, abgelehnt worden sind, schloß es, daß sich das geltende Recht nicht geändert habe. Als versicherungspflichtige Behandlung und Handhabung der Ware könne nicht die mit der Bewirtung der Gäste unmittelbar zusammenhängende Tätigkeit angesehen werden.

Nun ist ein anderer Senat des Reichsversicherungsamts hierüber hinausgegangen. Man könne nicht die Tätigkeit am Schankisch, insbesondere die eines Büfettiers, aus den als Behandlung und Handhabung der Ware anzusehenden Verrichtungen ausschließen. Die Tätigkeit eines Büfettiers unterscheidet sich von der technischen Tätigkeit eines Verkäufers, die man doch gerade unter die Versicherung bringen wollte, überhaupt nicht. Dies zeige sich in besonderer Maße bei solchen Gastwirtschaften, in denen zugleich ein Verkauf über die Straße stattfindet. In einem solchen Falle mache es für die Tätigkeit des Büfettiers keinen Unterschied, ob er die

Ware einem Käufer zur Weitergabe an einen Gast oder einem Käufer unmittelbar verabsolgt. Sofern in Gastwirtschaftsbetrieben eine Trennung zwischen versicherter und unversicherter Tätigkeit überhaupt gerechtfertigt sei, sei die Grenze nicht hinter dem Schankisch, sondern vor diesem zu ziehen, so daß nur die Tätigkeit der Kellerer, die sich übrigens allein als „eigentliche Bedienungstätigkeit“ darstellt, ausseide.

Denn auch mit dieser Entscheidung die grundsätzliche Frage der Versicherungspflicht der eigentlichen Bedienungstätigkeit noch offen steht, so bedeutet doch diese Entscheidung eine wesentliche Erweiterung des bisherigen Rechtszustandes. Jetzt sind also grundsätzlich die Büfettiers und alle anderen Personen, die hinter dem Schankisch stehen und die für die Gäste bestimmten Waren verabsolgen, gegen Unfall versichert. Ihre Tätigkeit gilt als Behandlung und Handhabung der Ware. Allerdings immer nur dann, wenn es sich um einen Betrieb handelt, der über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht. Das ist der Fall, wenn in ihm die Tätigkeit der von dem Unternehmer beschäftigten Personen im ganzen jährlich mindestens 300 volle Arbeitstage (Tagesleistungen) ergibt.

Frauen-Leseabende.

Charlottenburg. Morgen Rosenkranz 4, vorn I, im Jugendheim: Vortrag der Genossin Schindl-Loth.

Allgemeine Familienherbelle. Zahl- und Aufnahmefestung von 3-6 Uhr in den Restaurants Gerichstr. 12/13 und Sudower Str. 14.

Briefkasten der Redaktion.

M. A. 36. Es kann Ihnen in diesem Fall die Unterstützung entzogen werden. Sie müssen der Steuerklasse von den eingetragenen Veränderungen in Ihren Verhältnissen Mitteilung machen. — **P. 3. Ja** — **Agnes T. 9.** Sie hätten nur Anspruch auf die Vöhrung, wenn Sie in diesem Fall auch die Kriegsunterstützung beziehen. — **S. T. 78.** Sie müssen die Kündigung annehmen. — **Wohem. Manthe.** Sie können durch Kündigung zur Räumung der Wohnung verpflichtet werden. — **G. G. 1.** Sie können Ihre Unterstützung weiter beziehen. 2. Die Versicherung ist zur Auszahlung erst dann verpflichtet, wenn Sie die letzten Lohnbescheinigung vorlegen können. — **H. P. 53.** Die Feuerungszulage rechnet mit zum Gehalt. — **P. S. C. 15.** Der Hinterlegungschein genügt doch für Sie. Ihnen die Kupons jetzt auszubehalten ist von wenig Nutzen für Sie, da Sie die Einlösung von dort aus nicht bewerkstelligen können. — **G. R. 41.** 1. Nein. 2. Sie müssen sich in diesem Fall damit zufrieden geben. 3. Eine Schabenschatzlage wäre für Sie ausichtslos. — **Fußball.** Englischen Ursprungs; ungefähr 1885-90. — **M. 3. 50.** Sie können als Tochter auf Grund der Unterhaltspflicht dazu veranlaßt werden. Wenn der Bruder aber die Rutter unterhält, soll sie doch Antrag auf Kriegsgeldern, als Mutter, der Antrag ist beim Volksrenter einzureichen. — **H. G. 277.** Sie hätten nur bis Ende Mai Anspruch auf die Unterstützung. — **P. 15.** Nichtsteigerung und Kündigung ist in Ihrem Falle zum 1. Oktober zulässig. — **C. G. 30.** Zur Zahlung der Gemeindefinanzsteuer sind Sie schon verpflichtet, zur Zahlung der Staatsfinanzensteuer aber erst nach Ihrer Entlassung. — **G. T. 100.** 1. Ein solcher neuer Erlass ist nicht bekannt. 2. Das kann geschehen, wenn bei der Nachmusterung durch den Militärarzt diese Rammhalten als felddienlich erachtet werden. — **Seite 1.** Die Wirtin erben Sie in kinderloser Ehe im voraus, die Eltern und Geschwister des Mannes haben darauf keinen Anspruch, wohl aber an dem haren Nachlaß und an den Sachen ihres Vermögens. — **G. R. 97.** Die Korrespondenz mit den englischen Kriegsgefangenen vermittelt Holland. Die Sendung muß auf der Borselersee den Vermerk „Kriegsgefangenenentsendung“ tragen, an den Empfänger selbst gerichtet und offen abgehandelt sein. Einzelne Briefsendungen können durch den Briefkasten befördert werden, somit müssen sie bei den Postanstalten abgegeben werden. Die Briefe muß den genauen Vor- und Zunamen, Dienstgrad des Gefangenen und das Unterbringungs- oder Lazarett enthalten. Postpakete bis zu 5 Kilogramm sind zulässig. Geldsendungen würden sich durch Vermittlung der Bank empfehlen.

Spezial-Angebot unseres
Schmierwasmittels „Germania“
 vorzügliche Qualität, außerordentlich sparsam im Gebrauch. Lieferbar in Waggonladungen. — Probekübel von 30-50 kg zum Konsumentenpreis. (Gegen Nachnahme pro Pfund 60 Pf. festgesetzt.)
 — Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.
„Germania“ Fabrik kosmetischer und technischer Präparate.
 Berlin W 57, Bülowstr. 66. — Telefon Lützow 8249.

Neurasthenie, Rheumatismus, Zirkulationsstörungen durch Schlaganfall etc. behandelt gewissenhaft und gründlich durch **elektr. Massage, Hygien.-med. Laboratorium, Invalidenstr. 5 I (nahe Brandenstraße) Geschäftsz. 9-12, 3-7.**

Mehr Gemüse!
 Die Norddeutsche Gemüsebau-Gesellschaft e. G. m. b. H., Geschäftsstelle: Berlin W. 16, Pariser Str. 18a, welche mit der Reichshilfe für Gemüse und Obst fortlaufend günstige Lieferungsverträge abzuschließen gedenkt, beschäftigt zur Erweiterung ihrer Gemüseplantagen noch eine beschränkte Zahl von stillen Teilnehmern mit Beteiligungen von **hundert Mark** bis zweitausend Mark (auch in Stiegeanteile) anzunehmen. Gemüse wird noch auf Jahre hinaus gute Marktpreise finden. Vermehrter Anbau ist durchaus notwendig, aber auch gut rentabel. Auch Frauen können teilnehmen. Weitere Auskunft durch obige Geschäftsstelle der Gesellschaft. 20900b

Orientalische Gesichtsmaille macht die Haut neu und samtweich, glättet jede Runzel.
 Nur allein echt bei **Fatma R. Bich,** Charlottenburg V, Weimarer Str. 28. Viele Dankschreiben.

Bücher und Zeitschriften jeder Art liefert die Buchhandl. Bornhörs. Bestellungen sowie die jede Billigpreis entgegen.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
 Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen. Sämtliche bekannten **Zigaretten** zu Originalpreisen. Amt Hpl. 3014.

Nerven- u. Stoffwechselleiden, insbesondere Magen- und Darmleiden, Gicht und Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Nervenschwäche, Aderverkalkung, Herzleiden, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Lungenleiden, Nieren- u. Leberleiden. Verzügliche Erfolge selbst in veralteten Fällen, ohne jede Berufsstörung durch naturgemäße Heilweisen:
Sauerstoffkuren und künstl. Höhensonne.
 Harn-, Auswurf- u. Blutuntersuchungen. Sprechstunde 9-10 1/2, 3-4 1/2 Uhr. Sonntags 10-11 Uhr.
Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium, Berlin 117, Wilhelmstr. 94-96. Verlangen Sie Gratisprospekt.

C & A
 BRENNINKMEYER G M B H

Das ist das bekannte Geschäft für Damenkleidung
Chausseestr. 113 Königstr. 33
 Beim Steffiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Meine Läger
 Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Läuferstoffen, Tisch- und Diwanddecken etc. sind reich sortiert!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin-Süd. Seit 1882
 nur Oranienstr. 158.
 Mein altbek. Haus hat keinerlei Beziehung zu ähnlich laut. Firma.

Ehefragen
 Aerztl. Belehr. üb. gesunde, glückliche Lebensgemeinschaft u. ihre Vorbedingungen v. **Dr. med. K. Hutten.** Mit Anhang: Knabe oder Mädchen? Für M. 1.50 Nachn. M. 1.70 v. Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz 14.

Spezialarzt
Dr. med. Colemann
 f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-, Frauenleid., nerv. Schwäche, Bein-, kranke, Ehrlich-Hata-Kuren (Dauer 12 Tage). Behandlung schnell, sieher u. schmerzlos oh. Berufstor. i. **Dr. Homeyer & Co.** konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw. gegenüber Friedrichstr. 81, Panoptikum Königstr. 34-36, Ecko Neue Friedr. Str. 10-11 u. 5-8, Sonnt. 10-11. Honorar mäßig, auch Teilzahl. — Separates Damenzimmer.

Reuters Werke
 3 Bände 5 Mark
 Buchhandlung Vorwärts

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Kollegen gewidmet.

Bauer, Max, Schlosser,
geb. 30. 1. 74 in Berlin.

Blisse, Fritz, Schlosser,
geb. 7. 12. 85 in Santholz.

Büchel, Fritz, Graveur,
geb. 14. 1. 95 in Wehlitz.

Bühle, Albert, Dreher,
geb. 28. 12. 87 in Berlin.

Domaszewski, Max, Schlosser,
geb. 12. 6. 84 in Rawitzsch.

Funke, Gustav, Drechsler,
geb. 19. 9. 85 in Alt-Geschoß.

Gera, Ernst, Schlosser,
geb. 8. 1. 93 in Golbap.

Grapp, Franz, Heizungsmonteur,
geb. 23. 4. 81 in Angerburg.

Grössel, Kurt, Arbeiter,
geb. 4. 6. 93 in Berlin.

Hinze, Oskar, Dreher,
geb. 19. 9. 87 in Magdeburg.

John, Otto, Helfer,
geb. 21. 1. 72 in Berlin.

Krüger, Fritz, Helfer,
geb. 26. 5. 92 in Neu-Weihensee.

Meyer, Willi, Arbeiter,
geb. 16. 6. 84 in Eulau.

Mucks, Friedrich, Kumpner,
geb. 10. 11. 86 in Berlin.

Richter, Paul, Feinblecher,
geb. 6. 2. 88 in Berlin.

Schumann, Max, Arbeiter,
geb. 6. 8. 91 in Berlin.

Tschoosch, Karl, Gärtner,
geb. 7. 11. 88 in Wüßau.

Wildbrecht, Willi, Gärtner,
geb. 12. 12. 91 in Berlin.

Wolfram, Rudolf, Dreher,
geb. 25. 11. 90 in Berlin.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maschinenarbeiter

Reinhold Birke

Reinholdstr. 66, am 21. Juni gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in der Humboldtstraße aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Anschläger

Albert Kasper

Reußlin, Hohenstraße 28, am 20. Juni gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Reußliner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Rudolf Wesser

Dunderstr. 24, am 22. Juni gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Himmelfahrt-Kirchhofes in Nordend aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Deutscher Banarbeiter-Verband

Zweigverein Berlin.

Bezirk Schöneberg.

Am 21. Juni starb unser Mitglied, der Maurer

Gottfried Richter.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof-Kirchhof in Schöneberg, Tempelhofer Weg, statt.

146/3 Der Vorstand.

Westmann's Trauermagazin

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

L. Mohrenstraße 37a (Kolonaden)

II. Nr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)

Anwahlleistungen sofort.

Ami Zentrum 7990.

Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Trauerfeier für meine liebe Frau

Luise Roussel

sage ich hierdurch allen Freunden, Kollegen und Bekannten, insbesondere dem Kollegen Böse für die liebevollen Worte am Sarge meinen herzlichsten Dank.

Alphonse Roussel.

Ruhe in Frieden.

428

Zigaretten

in den Preislagen von 120.- M. bis 600.- M. sortiert, werden auch in jedem Quantum abgegeben.

110L

Goldenes Haus G. m. b. H.

Friedrichstr. 89

und Artilleriestr. 16.

Sozialdemokratischer Verein für den Reichstagswahlkreis Niederbarnim (S. P. D.)

Sonnabend, den 30. Juni, abends 7 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im Vorwärtsgebäude, Lindenstr. 3, (2. Hof, Eing. III, 3 Tr.)

Tagesordnung:

1. Situationsbericht. 2. Der Parteitag in Wetzlar. 3. Statutenberatung. 4. Verschiedenes.

Unter Hinweis auf den § 10 des Statuts wird mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verhandlungen pünktlich um 7 Uhr beginnen.

Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Buchbinderbranche!

Montag, den 25. Juni 1917, abends 6 Uhr,

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelstr. 15:

Mitglieder-Versammlung

aller in

Buchbindereien, Buchdruckereien und Geschäftsbücherfabriken beschäft. Buchbinder u. Buchbindereiarbeiterinnen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die neuen Verhandlungen mit den Arbeitgeberorganisationen wegen der Feuerungsanlagen. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen erscheint alle!

26/7

Die Branchenleitung der Buchbinder. 3 K.: Paul Röger.

Beschlagnahmefreie Mengen gebrauchter

Sektorken | Weinkorken

25 Pf. das Stück 4 Pf.

Zelluloid-Film-Guttapercha-Hartgummi-Wachswalzen-Schallplatten.

Bestände lauff

Ordower G. m. b. H.

Georgenkirchstr. 50, 5. Alexanderplatz, 9-12, 3-6 Uhr.

54/9*

Zähne

mit u. ohne Gaumenplatte, Brücken, Plomben jeder Art, Goldkronen, moderne Goldtechnik, Umarbeitung schlechtes Gebisse, Reparatur, sei. Zahnziehen I. Ort. Betäubung, Kl. Preise, auch Teilzahl. Tel. Nord 10438

D. A. Löser Personl. nur Rosenthalerstr. 69-70 v. 9-7 Uhr abends. Behandl. Sonntags 10-12.

Ärztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulante Behandlung.

(Die wissenschaftl. anerkannte u. bewährte „Künstl. Höhensonnen“-Behandlung.)

Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- u. Lichttherapie, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuterbäder, Sauerstoff- u. homöopathische Behandlung, Pflanzenasturen, — Radonbäder, gute Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren (besonders chronischen Leiden), z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervenschwächen, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung; Nöchlard, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Pleuriden, Wunden, Verbrennungen, sowie Kinderlähmung; Stoffwechsel-Krankheiten, Juckkrankheit usw. — Wegen Raum-mangel seien nur einige Fälle mitgeteilt: Herr H. Helmig, Vorhagenstr. 5, Berlin, Ernststr. 25. Von Magenbeschwerden, Verstopfung u. Nervenschwäche in 6 Wochen geheilt. Sollte operiert werden. — Herr R. Wiltmann, Berlin, Blumenstr. 3. Von Geschwulst und Abszess an alter Operationsnarbe mit 15 Behandlungen geheilt. — Herr W. Witsch, Bin. Schöneberg, Sedanstr. 17 II bei Friedb. Von Geschwulst u. Nervenschwäche in 4 Wochen geheilt. Vorher dringend zur Operation geraten. — Herr H. Schlöbde, Berlin, Capriolstr. 24. Von Geschwulst in 1 Monat vollständig geheilt. Vorher 6 Wochen mit Radium in einer Berliner Klinik ohne Erfolg behandelt. — Frau G. Voss, Stätenberg, Gärtnerstr. 10. Von chron. Frauenleiden, Herzschwäche und Verstopfung geheilt. — Sohn des Gärtners S. König, Pantow. In 6 Wochen von veralteter Verstopfung geheilt. Vorher anderweitig jeder Erfolg abgeprochen. — Von Nervenschwäche in 10 Wochen geheilt. Erklärt sich selbst für ganz gesund. — Herr Richard Eckert, Berlin, Greisenhäger Str. 24. Von gichtischen Schmerzen in Bein u. Fußgelenk geheilt. Sehr zuhelfen. Herr H. Brose, Berlin-Mariendorf, Streiter Str. 11. Von chronischer Rückenmarkentzündung und Lähmung geheilt. Vorher für unheilbar erklärt. — Herr R. Jölsner, Reimendorfer-Str. 117, Brodingstr. 117. Von Augenleiden und Katarrh geheilt. — Frau J. Herold, Berlin, Namierstr. 21. Von Bronchialkatarrh geheilt. — Zwei Kinder des Kohlenhändlers Herrn Vinte, Berlin, Streiter Straße 6. Vor 9 Jahren von Augenleiden geheilt, heute noch gesund. — Herr G. Köpke, Bin. Rummelsburg, Alt-Borsp. 8. Von doppelseitigem Augenleiden geheilt. — Herr C. Neumann, Lichtberg, Blumenstr. 13. Von Neurasthenie und nervöser Magenbeschwerden geheilt. — Frau G. Grasse, Berlin, Jungferstr. 26. Von Leberleiden geheilt. — Frau Neumann, Berlin, Schönhauser Allee 87. Von Gichtleiden geheilt. — Herr Erich Voss, Berlin, Stendaler Str. 17, IV. Von Nieren- u. Blasenleiden, Wassersucht, allgemeiner großer Schwäche geheilt. Vorher im Krankenhaus erfolglos behandelt. Jetzt Heilerfolg. Getrennte Behandlungsgründe für Damen und Herren! Sprech- u. Behandlungszeit 9-1, 4-7 1/2 Uhr. Sonnt. u. Feiertags 9-1 Uhr.

Berlin SO 16, Brückenstr. 10b (am Bahnhofs-Annahmehalle)

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Kollegen auf dem Schlachtfelde gefallen sind:

- Max Büge, 24. Revisorspektion.
- Otto Born, Gedenkalt Giffhauer Straße.
- Franz Pollow, Englische Gadenwerke.
- Paul Kaatz, Gedenkalt Giffhauer Straße.
- Otto Junck, Reußlin.
- Max Kleiner, Straßenreinigung.
- Johann Sutter, Gedenkalt Ziegel.
- Paul Wilke, Gedenkalt Danziger Straße.
- Otto Bergemann, Reußlin.
- Gustav Weiland, Gedenkalt Ziegel.

Die Ortsverwaltung.

Unsere Hoffnung, alle von uns verschiedenen Kollegen nach Beendigung des toben den Vorkriegens wieder um uns versammelt zu sehen, ist zerstört worden. Ein tragisches Geschick hat dem sonst so frohen Lebensmut unseres lieben Freundes und Kollegen, des Kanoniers

Alexander Fickert

im 42. Lebensjahre im Felde ein Ziel gesetzt. Alzeit ein treuer und braver Kollege, werden wir in stiller Trauer den uns betroffenen schmerzlichen Verlust zu ertragen suchen und unserem Freunde ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Kolleginnen und Kollegen der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe.

Ein tödlicher Unfall im Felde entriß mir am 15. Juni 1917 meinen über alles geliebten Mann, den gütlich besorgten Vater meines einzigen Jungen, den Sanitäter

Karl Boehm

Kameradensoldat in einem Artillerie-Bataillon im 22. Jahre seines so hoffnungsvollen Lebens. Im hellsten Schmerz für alle Hinterbliebenen

Gertrud Boehm geb. Friedrich.

Berlin-Rantow, den 22. Juni 1917.

Waldenstraße 17. 27195

Allgemeine Orts-Krankenkasse Spandau.

Am Montag, den 2. Juli 1917, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant Grunow, Spandau, Marktstraße 2, eine außerordentliche Aufsichtssitzung statt.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Aufsichtsvorstandes. 2. Sachungsänderung, betreffend § 19 Abs. 1 und 2, § 43 Abs. 1, § 53 Abs. 1, und § 56. 3. Kleine Anträge.

Anfragen, die eine Entscheidung in die Höhe oder Abwärts notwendig machen, müssen wenigstens 3 Tage vor der Sitzung dem Vorstand schriftlich eingereicht werden.

Die Herren Aufsichtsmitglieder erhalten noch eine besondere Einladung. Der Vorstand. 276/1

G. Richter, Vorsitzender.

MÖBEL

in erstklassiger Ausführung zu allerbilligsten Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private Möbel-Groß-Lager Berl. Tischler- u. Tapezierermstr. Albert Gleiser S. u. H., BERLIN C. 33, Alexanderstr. 42 Alexanderplatz Umfangreichstes Lager von über 500 Einrichtungen. Besichtigung lohnend und erwünscht. Reichhaltigste Auswahl bis zum Ausverkauften. Preisverzeichnis mit Abbildung umsonst. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

Radfahrer!

Sie können ohne Erlaubnisschein Ihr Fahrrad benutzen mit „Spirala“ (Spiralfeder-Fahrrad-Bereifung) statt M. 7.75 nur M. 6.50 per Stück. Händler erhalten Rabatt. Standard-Bereifung nur 11 M. per Stück. Versand gegen Nachnahme. Verpackung 50 Pfennig. Berlin C. Ernst Machnow, Weinmeisterstraße 14.

Gartenland

zur Anlage von Gemüse- u. Obstgärten. Billigste Kaufgelegenheit schönster Gartengrundstücke in 148L. Kaulsdorf am Bahnhof beginnend Rate 12 M. an Kaulsdorf-Süd Station Sadows Rate 15 M. an Petershagen Bahnhof Fredersdorf Rate 10 M. an Biesdorf Station der Stadtbahn Rate 25 M. an. Ausk. an den obigen Bahnhöfen u. d. Eigenheim-Gesellsch., Berlin NO 43, Neue Königstr. 16.

Münz

kauft Ball, Münzenhdg., Berlin Wilhelmstr. 46/47. 12 2*

Gemüseland

in der Gartenstadt Falkenhagen-West Gartenboden 148L zum Kartoffelbau und Obstanlagen, such Waldgrundstücke, direkt am Bahnhof Seegelsdorf beginnend, 30 Minuten ab Charlottenburg und Jungfernheide, die meisten Straßen gepflastert, mit Gas und Wasserleitung. Qu.-Rufe v. M. 15.- aufwärts Günstigste Zahlungsbedingungen Auskunft: a. Bahnhof Seegelsdorf und bei Eigenheim-Gesellschaft, Berlin NO., Neue Königstr. 16

Parteinachrichten.

Die Sozialdemokratie auf dem Marsch.

In den letzten Tagen sprach Genosse Schöpflin in den ober-schlesischen Industriestädten Beuthen, Königshütte, Kattowitz, Gleiwitz und Hindenburg über die Friedensfrage und die politische Neuordnung in Deutschland. Zum ersten Male war es gelungen, große Säle für sozialdemokratische Versammlungen zu erhalten. Der Andrang zu allen Versammlungen war so stark, daß jedesmal schon vor dem festgesetzten Beginn die Versammlungen abgeperrt werden mußten. Politische Versammlungen und Kundgebungen dieser Größe sind in Oberschlesien wohl noch niemals zu verzeichnen gewesen. Obwohl bisher Zentrum und Polen den überwiegenden Einfluß auf die Bevölkerung Oberschlesiens ausübt haben und die ober-schlesische Zentrums- und Sozialdemokratie sich in ihren Kriegszieleforderungen kaum von der alldeutschen Presse unterscheidet, fand Schöpflin in allen Versammlungen für rassistische Zustimmung, als er die sozialdemokratischen Friedensforderungen verteilte. Nicht minder lebhaft war die Zustimmung zu der Forderung nach einer gründlichen und wirklichen „Neuorientierung“, wie auch zu den Darlegungen über die sozialdemokratischen Bemühungen zur besseren Regelung der Ernährung. In Kattowitz versuchten die „Oppositionellen“ die Versammlung für sich zu gewinnen, ihr Versuch scheiterte kläglich; Schöpflin und der Vorsitzende hatten schließlich große Mühe, die empörten Versammlungsbesucher zu beruhigen. Außer in der Kattowitzer Versammlung meldeten sich die stets zahlreich anwesenden Gegner nicht zum Wort, obwohl ihnen in allen Versammlungen Rede-freiheit zugesichert worden war. Die Versammlungen haben sich zu einem vollen Erfolge der Sozialdemokratie im ober-schlesischen Industriegebiet gestaltet. Sie sind auch ein recht bemerkenswerter Beweis für die Friedensstimmung der in der Rüstungsindustrie beschäftigten Arbeiter.

Die Leistung der Unabhängigen.

Am heutigen Tage halten die „Unabhängigen“ Berlins ihren Verbandstag ab, zu welchem sie auch einen Bericht herausgegeben haben. Wer aber glaubt, über eine politische Tätigkeit des Verbandes etwas zu erfahren, irrt sich. Die Berliner Zeitung hat anscheinend über ihre Leistungen gar nichts zu berichten — ein Manko,

das sie durch Anempfehlungen ihrer Vorgänger zu verulken sucht. Interessant sind aber doch einige Aufzeichnungen. J. B. erfahren wir, daß der Verband nur noch 28 000 Mitglieder zählt. So weit hat ihn also die Laßt der „Unabhängigen“ schon jetzt heruntergebracht! Unter den Unkosten figuriert: Gehalt für Reher 2473,31 Mark, Gehälter für Verbandsbeamte 11 238,81 M., Drucksachen 14 372,65 M. und an Unterstützung der Familien inhaftierter Genossen 1920,88 M. Diese letzte Summe scheint gering. Von irgendeiner Tätigkeit zu berichten, sei, wie es heißt, „aus naheliegenden Gründen“ unmöglich.

Immer konsequent.

Der letzte Schweizer Parteitag hat in seiner Erklärung zur Militärfrage den Gedanken der Landesverteidigung aufs schärfste betont und die „Entscheidung der Revolution“ zur Verhinderung des Krieges gefordert. Als aber ein Ostener Genosse beantragte, daß die Parteimitglieder zunächst die Munitionsarbeit verworfen sollten, die bekanntlich jetzt auch in der Schweiz die lohnendste Arbeit ist, weigerte sich der Parteitag, den Antrag überhaupt zu besprechen.

Gerichtszeitung.

Drohung mit dem Selbstmord ist kein Entlassungsgrund. Mit der interessanten Rechtsfrage, ob ein Prinzipal sich eines Ange-stellten, der sich mit Selbstmordgedanken trägt, sofort entledigen kann, hatte sich die 1. Kammer des Berliner Kaufmannsger-richts zu befassen. Die in einer Filmsfabrik beschäftigt gewesene Buchhalterin Leonie D. zeigte eines Tages ein etwas gedrücktes Wesen. Von einer Kollegin nach dem Grunde ihrer Melancholie befragt, äußerte sie, sie habe zu Hause viel Verdruß gehabt; sie habe das Leben überhaupt satt und werde Selbstmord begehen. Das der Kollegin anvertraute Bekenntnis mußte diese im Hause weiter-schleppen, und so kam es auch zu Ohren des Direktors, der die geäußerten Selbstmordgedanken als Grund zur sofortigen Ent-laffung benutzte. Er könne sich, so führte er in der Verhandlung aus, derartigen Erzeugen in seinem Geschäftsbetriebe nicht aus-sehen, zumal die Klägerin nach der Beobachtung eines Angestellten früher einmal einen Revolver ins Geschäft mitgebracht haben soll. Die Buchhalterin hingegen wies darauf hin, daß sie sich mit ihren Eltern bald ausgesöhnt und sich die dummen Gedanken schnell aus dem Kopfe geschlagen hätte. — Das Kaufmannsgericht ver-

urteilte das besagte Unternehmen zur Zahlung des Gehalts bis Vertragsablauf. Es könne nicht gleich jedes dem Mitange-stellten im Privatgespräch anvertraute Wort auf die Goldwaage gelegt werden, besonders in psychischer Erregung sage man manches, was man später bei ruhiger Ueberlegung bereut. So liege der Fall hier auch. Die von der Beklagten befürchtete Gefahr für die Störung des Geschäftsbetriebes sei nur eine eingebildete. Jedenfalls sei durch die private Äußerung der Buchhalterin, sie trage sich mit Selbstmordgedanken, die Ordnung des Geschäfts noch nicht gestört worden.

Aus aller Welt.

Militärische Mäuserei in Rußland.

Die menschenwürdige „Kobotskaja Gaseta“ (Arbeiterzeitung) ver-öffentlicht folgenden Befehl des Generals Kornilow, des bis-herigen Kommandierenden des Petersburger Militärbezirks: „Befehl an den Petersburger Militärbezirk, Petersburg Nr. 170a. 17. April 1917.“

Morgen, am 18. April (1. Mai) finden aus Anlaß des Beltseiertages der Arbeit in den Truppenteilen des mit anvertrauten Militärbezirks keine Uebungen statt.

Die Truppenteile, nebst ihrem Musikorchester, nehmen an den Vollsauftagen teil, nachdem sie mit den betreffen-den Kommandanten Vereinbarungen getroffen.

Unterzeichnet „Hauptkommandierender der Truppen des Militär-bezirkes, Generalleutnant Kornilow.“

Ueberschwemmungsschäden in Italien. „Secolo“ meldet aus Rom: Im Senat führte der Landwirtschaftsminister Raineri aus, die Ueberschwemmungen in den Provinzen Pavia, Mantua, Mailand und Piacenza sowie in Mittel- und Südtalien seien sehr ernster Natur gewesen. Der Schaden an den Reis- und Kornkulturen sei sehr beträchtlich, vieles könne allerdings durch die rasch vorgenommene Renaussaat wieder gutgemacht werden. Zahlreiche Kriegsgefangene seien zur Wiederinstandsetzung der Dämme und zu den landwirt-schaftlichen Arbeiten herangezogen worden.

Durch Blitzschlag getötet wurde bei einem in Heinersdorf (Kreis Landsberg) niedergegangenen Gewitter, das mit Hagelschlag verbunden war, 30 Kühe und anderes Vieh.

Vorwärts-Leser! Parteigenossen!

Arbeiter und Arbeiterinnen Groß-Berlins!

Der „Vorwärts“ ist das einzige sozialdemokratische Parteiorgan in Groß-Berlin, das einzige Blatt, das eure poli-tischen, sozialen und wirtschaftlichen Anschauungen zum Ausdruck bringt. Der „Vorwärts“ ist die einzige Zeitung Groß-Berlins, die für die Interessen des Proletariats auf allen Gebieten, den materiellen wie den geistigen, wirkt und kämpft. Im gegenwärtigen Weltkrieg ist der „Vorwärts“ die einzige politische Tageszeitung Groß-Berlins, die stets und unbeirrt für einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsschädigungen eingetreten ist, für einen Ver-ständigkeitsfrieden, der kein Volk vergewaltigt oder entehrt, für einen Frieden, der allen Völkern jederzeit annehmbar und erreichbar ist und der, trotz des Gezeters der bürgerlichen, kapitalistischen und imperialistischen Presse, die stille Sehnsucht aller Völker bildet. Der „Vorwärts“, der sich von jeder Art chauvinistischer Völkerverheerung fernhält, ist das einzige Organ, in dem die Solidarität des internationalen Proletariats einen kräftigen, mutigen und weithin vernehmbaren Ausdruck findet.

Im „Vorwärts“, dem Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, verkörpert sich heute noch mehr als jemals in früherer Zeit die Bedeutung und Macht der deutschen Arbeiterschaft. Nicht nur das gesamte Inland, sondern auch das Ausland, das verbündete, wie das neutrale und das feindliche, beachtet sorgfältig jede Meinungsäußerung des „Vorwärts“. Zahllose Zitate in der Presse der ganzen Welt beweisen dies, aber auch ebenso zahllose wütende Angriffe der reaktionären und chauvinistischen Zeitungen zeigen, daß der „Vorwärts“ von den Interessenten jener schädlichen Mächtschaften als ihr gefährlichster Gegner erkannt ist. Hat sich also der „Vorwärts“ in der politischen Welt einen Rang erworben, auf den er und seine Freunde stolz sein dürfen, so hat er sich als Blatt der Groß-Berliner Arbeiterschaft die volle Stellung, die ihm gebührt, erst zu erwerben. Zehntausende von Groß-Berliner Arbeitern halten farblose, politisch bedeutungslose Blätter und entziehen damit dem Blatt, das ihre Ideen und ihre Interessen vertritt, die verdiente Unterstützung.

Darum, „Vorwärts“-Leser, Parteigenossen, Arbeiter und Arbeiterinnen Groß-Berlins, ist es eure Ehrenpflicht, mit allen Kräften für die weiteste Verbreitung des „Vorwärts“ zu sorgen. Ihr dürft euch nicht eher zufrieden geben, als bis euer Organ, der „Vorwärts“, das meistgelesene Blatt Berlins ist! Wir erwarten in dieser schweren Zeit, wo eure Muhestunden noch spärlicher sind als in ruhigen Friedenszeiten, von euch nicht, daß ihr, wie ehemals, treppauf treppab laufend Abonnenten werbt. Es genügt vollauf, wenn jeder von euch

einen neuen Leser im Monat

dem „Vorwärts“ zuführt. Mit dieser kleinen Mühe werdet ihr eurer Sache, der Sache des Proletariats und der Sache des Weltfriedens Nutzen bringen. Denn wenn es jedem von euch gelingt, monatlich einen Abonnenten zu gewinnen, so wird der „Vorwärts“ in kurzer Zeit auch in Groß-Berlin die Bedeutung gewonnen haben, die ihm als dem Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und dem Organ der reichshauptstädtischen Arbeiterschaft zukommt und die ihm heute in der ganzen zivilisierten Welt beigemessen wird!

Wer dem „Vorwärts“ einen neuen Abonnenten gewonnen hat, der schreibe dessen Namen und Wohnung auf einen dieser Bestellscheine, schneide den Bestellschein aus und gebe ihn in unserer Hauptexpedition, Lindenstraße 3, oder in einer unserer Ausgabestellen ab.

Ich bestelle hiermit 1 Exemplar des „Vorwärts“ mit dem Unterhaltungsblatt und der illustrierten Sonntagsbeilage „Neue Welt“ zum Preise von Mk. 1,30 pro Monat oder im Wochenabonnement 30 Pfennig pro Woche frei ins Haus.

Name	Straße	Nr.	Vorderhaus, Seitenflügel, Quergebäude	Wohletreppen?

Falls keine eigene Wohnung, bei wem?

Es wird um genaue Angabe der Wohnung dringend gebeten!

Ich bestelle hiermit 1 Exemplar des „Vorwärts“ mit dem Unterhaltungsblatt und der illustrierten Sonntagsbeilage „Neue Welt“ zum Preise von Mk. 1,30 pro Monat oder im Wochenabonnement 30 Pfennig pro Woche frei ins Haus.

Name	Straße	Nr.	Vorderhaus, Seitenflügel, Quergebäude	Wohletreppen?

Falls keine eigene Wohnung, bei wem?

Es wird um genaue Angabe der Wohnung dringend gebeten!

89⁵⁰
Jackenkleid aus reinseid. Taft

49⁵⁰
Kleid aus Schleierstoff, Hütte Machart, mit Stückerelverzierungen

69⁵⁰
Mantel aus imprägnierter reiner Seide

Bluse a. gemust. Schleierstoff . . . **11⁵⁰**
Bluse a. gestickt. Schleierstoff . . . **13⁷⁵**
Kleiderrock aus reinseidenem Taft **39⁵⁰**
Kleiderrock a. Schleierstoff, i. weiß, hellblau oder rosa **24⁵⁰**

Kleider aus Schleierstoff **13⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰**
Blusen aus Schleierstoff, weiß, in verschiedenen Formen **5⁹⁰ 9⁵⁰ 11⁵⁰**

Jacke aus reinseidenem Taft, 80 cm lang **44⁵⁰**
Dieselbe 90 cm lang **49⁵⁰**
Kleiderrock aus gestreiftem Schleierstoff **29⁵⁰**

Berlin-S. Oranienstr. 165
R. Maassen
Berlin-W. Leipzigerstr. 42
G. m. b. H.

Deutschlands größte Spezialhäuser für Damenbekleidung

Bekanntmachung.
Griech, Teigwaren und Kartoffelwalzmehl.
Gemäß § 5 der Verordnung über Lebensmittelarten vom 18. Oktober 1916 wird für den Gemeindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
I. Auf Abschnitt Nr. 81 der Lebensmittelkarte entfallen **100 Gramm Griech.**
II. Auf Abschnitt Nr. 82 der Lebensmittelkarte entfallen **100 Gramm Teigwaren.**
III. Auf Abschnitt Nr. 83 der Lebensmittelkarte entfallen **100 Gramm Kartoffelwalzmehl.**
IV. Die Abschnitte Nr. 81, 82 und 83 sind in dem durch ein Aushängeschild
„Verkauf von Griech (Teigwaren) auf Lebensmittelkarten der Stadt Berlin“ gekennzeichneten Geschäften gegen Empfangsbekundigungen abzugeben, und zwar in der Zeit vom Montag, den 25., bis einschließlich Mittwoch, den 27. Juni 1917.
Nachträgliche Annahme findet nicht statt.
V. Die Kleinhandelsgeschäfte haben die von ihnen angenommenen Kartenabschnitte in der bisher vorgeschriebenen Weise an ihren Großhändler abzuliefern, und zwar am Donnerstag, den 28. Juni 1917.
VI. Die Ware wird nach Ablauf der üblichen Frist bei den Kleinhandelsgeschäften gegen Rückgabe der Empfangsbekundigungen zur Verfügung stehen.
VII. Es ist unzulässig, die Kartenabschnitte in Geschäften abzugeben, in denen nicht das vom Magistrat ausgegebene Aushängeschild (siehe zu IV) angebracht ist. Geschäften, die nicht im Besitze des Aushängeschildes sind, ist die Annahme der Kartenabschnitte untersagt.
Berlin, den 23. Juni 1917.
Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt.
A.-Nr. 67 Br. 5. Abteilung für Brotverforgung.

Für Schuhmacher
Gestanzte Flecke (gelbe), gemischt, in allen Größen 14H. 5.50 R.
Ovale Sohlenschoncr, gemischt, in drei Größen 4.50
Runde Schoncr in 8- und 10-Bl.-Größen 3.50
Bruno Sensfus, Leder-Abkleb-, Weihenfer-, Langhandstr.-Bl. Tel. Belg. 191

J. Baer,
Badstr. 26 Ecke Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Einsegnungs-Anzüge, Joppen, Gr. Stoffinger, eig. Maßanfertigung, Billigste, feste Preise.

Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!

Brotzuzufkarte.

Die städtische Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlins hat in Uebereinstimmung mit der Ernährungs-Kommission der Arbeiterschaft Berlins und Umgegend beschlossen, daß in der Zukunft in der Brotzuzufkarte insofern eine Aenderung erfolgt, als der Begriff Schwerst- und Schwerarbeiter in Wegfall kommt und dafür nur Handarbeiter und Handarbeiterinnen eine Zufufkarte erhalten.
Zu diesem Zweck sind von den Ortsbehörden Aufrufe an den Anschlagtaulen erlassen worden zum Zweck der Anmeldung der Zahl der Beschäftigten in den Betrieben durch die Unternehmer.
Dieser Aufforderung sind leider noch nicht alle Unternehmer nachgekommen, wir ersuchen deshalb die Arbeiter und Arbeiterinnen Groß-Berlins, sich darum zu kümmern, ob ihre Betriebe bei den Ortsbehörden gemeldet sind, da sie sonst ihre Berechtigung, eine Zufufkarte zu erhalten, verlieren.
Der Ausschuf der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.
geg. A. Körsten.

Sektkorke bis 25 Pf.
1/2 Weinkorke bis 3/4 Pf., gebrauchte, lauft
Benecke
Invaliden-Strafte 137
(nahe Zettiner Bahnhof)
von 10 bis 5 Uhr
Amt Norden Ss75.

Sektorken bis 25 Pfennig, Weinkorken
3 1/2 Pfennig
sowie alle anderen Sorten gebrauchte und neue Korken kauft
W. Nelke,
Berlin, Krausenstr. 75
(neben Kompinski)
u. Steglitz, Bergstr. 2.
9-12. 3-7.

Heines Werke
3 Bände 5 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Redakteur gesucht!

Für die „Volksstimme“ Frankfurt a. M. wird zum 1. Oktober ein **politischer Redakteur** gesucht, erste Kraft. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bis **spätestens 10. Juli** an den Vorsitzenden der Preßkommission O. Brennecke, Frankfurt a. M., Allerheiligenstraße 53, erbeten.

Geschäftsführer

eines größeren Parteiblattes sucht gleichartige Anstellung. Eintritt kann zum 1. Oktober oder früher erfolgen. Angebote unter L. 3 an die Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstr. 3, erbeten.

Spitzendreher,

gebüte, möglichst militärfrei, auch kriegsbeschädigte.
Stock-Motorpflug,
Köpenicker Str. 48/49.

Wir stellen ein:

Automateneinrichter,

die selbständig Wuttig- und Offenbacher Automaten einrichten können.

Werkzeugdreher, Maschinenarbeiter,

der an Hobel-, Stoß- u. Shapingmaschinen arbeiten kann. Vorstellung Sonntagvormittag 10-12 Uhr.

J. Mehlich Aktienges.

C 54, Sophienstr. 21.

Junge Leute von 15 Jahren an können das Bohren und Polieren von Drahtziehsteinen erlernen. Ausreichende Vergütung während der Lehrzeit wird gewährt. Persönliche Vorstellung von 10-12 Uhr vormittags und 5-6 Uhr nachmittags.
Lohmann u. Heckmann
Neußölln, Elbstr. 28/29.

Maurer und Bauarbeiter für dauernde Beschäftigung verlangen sofort.
Rungewerke A.-G.,
Spandau-West, Lazarusstr. 19.

Drehermeister, Dreher und Vorarbeiter, Schlosser

möglichst militärfrei, Neutrale, auch Kriegsinvaliden, stellt ein für Heeresarbeit.
Franz Migge, Danzig.

Zum sofortigen Eintritt wird ein **erfahrener Meister** für die Zündergießerei nebst Abstecherei gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Zeugnissen und unter Angabe des Gehaltes sind zu richten an
R. Stock & Co., A.-G., Abt. Metallwerk,
Berlin N 39, Chausseestraße 59.

Dreher, Fräser, Hobler

verlangt
Paul Beil, Alte Jakobstraße 66.

Registrier-Gehilfen

sucht
Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin-Pankow,
Kaiser-Friedrich-Str. 21/29.

Tüchtige Einrichter

für Automaten verlangen sofort

Ehrich & Graetz,
Berlin SO 36, Eisenstr. 90/94.

Schlosser, Klempner, Tischler, Bootsbauer, Werkzeugmacher, Maschinenarbeiter

stellt ein
„Albatros“, Gesellschaft f. Flugzeugunternehmungen m. b. H.
Abt. Wasserflugzeuge und Reparaturwerkstatt,
Friedrichshagen.

Junge Mädchen f. Dauerstellung

für leichte Arbeit sucht sofort
Kaim Nachf. Georg Lewin
Friedrichstr. 16, Portal 9 1 Tr.



Mehrere gelernte
**Präzisionsdreher
Hobler
6 Maschinenbauer
und 6 Maschinenschlosser**
für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen stellen ein
Lindner & Co., Frankfurter Allee 307.

Erstklassiger

Zuschneider

für unsere

Herren-Maß-Konfektion

sofort gesucht.

Meldungen um 11 Uhr vormittags
oder zwischen 6-7 Uhr abends.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W. 50
Tauentzienstr. 21/25.

Maurer, Bauarbeiter u. Arbeiterinnen werden eingestellt
Neubau Waffenfabriken Wittmann,
Station Eichbornstraße.
Baubureau Bosau & Knauer, Eingang III.

Wichtige Kriegsarbeit.

Tüchtige Schmiedegesellen

für Beschlagsarbeiten an Geschützen gesucht.
König, Kücken & Co.,
N 20, Koloniestr. 89/90.

Werkzeugmacher auf Schmitte und Stangen

stellt sofort ein
Georg Przybilla, Rottbuser Damm 25/26.

Kassiererinnen Kassenkontrollen

sofort gesucht.
Meldungen: 1-2 Uhr mittags,
6-7 Uhr abends.

A. Jandorf & Co.
Große Frankfurter Straße 113.

Arbeiterinnen,

auch ungelernete, sucht
Auergesellschaft,
Naglerstraße 17/18.

Weibliches Hilfspersonal

für die Zigarettenindustrie wird eingestellt.
Zigarettenfabrik Garbáty
Pankow, Sadlichstraße.

100 Hilfsarbeiterinnen

verlangt **A. LERCH, Mühlenstr. 70.**

Maschinenmeister

wird sofort eingestellt.
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.
Abteilung Buchdruckerei, Berlin SO, Rungestr. 30.

Monteure, Schlosser u. Schmiede

sucht
für dringende Kriegslieferungen
Rud. A. Hartmann, Rudow i. M., Kanalstraße.

Maurer

werden sofort eingestellt Kriegsbau Erfahrbau 40 Artillerie-
werkstatt Spandau, Wiesenstraße.
Meldung bei Polier Hoffmann.

Akt.-Gesellschaft für Bauausführungen.

Wir suchen per sofort
gewissenhaften Stallmann
zur Pflege unserer Pferde. Meldungen bei
Zigarettenfabrik Garbáty,
Berlin-Pankow.

Bauarbeiter

auch Frauen werden sofort eingestellt Kriegsbau Erfahrbau 40, Artilleriewerkstatt Spandau, Wiesenstraße.
Meldung bei Polier Hoffmann.

Akt.-Gesellschaft für Bauausführungen.

Gelernte Metalldreher

verlangt
Munitionsfabrik F. Gaebert,
Berlin C 54, Sophienstr. 22/22a.

Gewissenhafte Packer

werden per sofort eingestellt. Meldungen bei
Zigarettenfabrik Garbáty,
Berlin-Pankow.

Nähmaschinenmonteur

verlangt **A. Lerch, Mühlenstr. 70.**

Sattler und Näher, Zweinadelnäherin, Holzkoffermacher

verlangt **A. LERCH, Mühlenstr. 70.**

Arbeiter und Arbeiterinnen

auch größere Arbeitsstunden auf
Zelbststücken und Kleider suchen
Gebrüder Ruben, Beuthstr. 1/3.

Werkmeister oder Betriebsleiter

für unsere Drahtziehsteinfabrikation per sofort gesucht. Nur
Herren, die mit allen einschlägigen
Arbeiten auf das Allerbeste vertraut
sind und einen Betrieb absolut selbst-
ständig leiten können, werden eingus-
teltet. Mit Gehaltsansprüchen einzu-
senden.

Lohmann u. Heckmann
Neußölln, Elbstr. 28/29.

Bohrer und Polierer, Bohrerinnen u. Poliererinnen

für Drahtziehsteine sucht per sofort
Lohmann & Heckmann,
Metallfabrikations-G. m. b. H.,
Neußölln, Elbstr. 28/29.

Maurer und Arbeiter

sofort gesucht
Schütz & Holdersfeld, Hennstr. 13.

Kohlenarbeiter

suchen
Gebr. Schack, Bahnhof Halensee

Packer

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bial & Freund,
49592, Wergandinerstr. 97.

Bauschlosser

für Blechläden sucht
Paul Heinze,
Eisenkonstruktionen, Berlin-
Nichtenberg, Reichenhölzerstr. 5.

Fahrpersonal

sucht Schmitz-Druckerei, Schüt-
telberg-Str. 11-17.

Maschinenstepperin,

gebüte, verlangt
Fr. Lemke, Militäreffektenfabrik
Berlin N., Gerichstr. 23.

Frauen

für schwere Transport-, Hof- u.
Vorbearbeiten im Freien verlangt.
Meldung 1/2 u. 9 Uhr morgens.
Alex. Herman, G. m. b. H.,
Berlin, Pantstr. 29.

Jugendl. Arbeiterinnen

suchen dauernd ein
Lüscher & Bömpfer, Bülowstr. 56.

Plätterin

verlangt
Schöneberg, Sedanstr. 79.

Drahthefterinnen, Sandfalterinnen,

gebüte und ungelernete, sucht
H. Sperling,
Buchbinderei,
49522 SW, Friedrichstraße 16.

Kleberinnen

zum Bandrollieren von Halbhäuteln
verlangen
Perleberg & Co.,
Lützowstr. 106.

Blusen-Arbeiterinnen

auser dem Hause und im Hause
suchen sofort lohnende Beschäftigung.
Backisch-Kleider-Fabrik
Georg Haase,
Neue Jakobstr. 6.

Exzenterarbeiterinnen,

gebüte, sucht
Minerva, Mückernstraße 68.

Arbeiterinnen

kräftige, zum Kohlenpressen,
Löterinnen
für Zinkhüllen, 53/11.

Löterinnen

für Batterien, sucht
Batterie-Zeiler
Fabrik
Rungestraße 20.